Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **10 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

visuell Plus

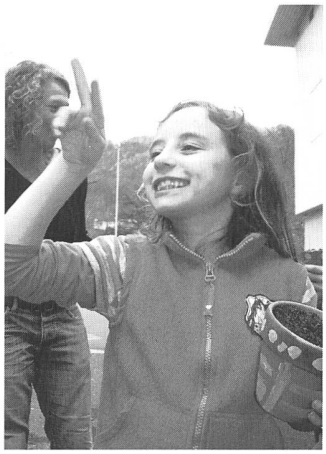
Kindersamstag: Spiele, Spass und Überraschung

Integrative Förderung mit Gebärdensprache für hörbehinderte Kinder

Sportlerehrungen 2009

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS

visuell plus · 10. Jahrgang · Nr. 5 · Mai 2010



© Titelfoto:
Kindersamstag
Foto: Patrick Mock und Janja Zankl, Seite 6

INHALT

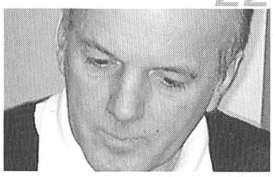
Internet Video Live – Spezial 3
SDY Projektarbeit in Südamerika 13
Thema Hörbehinderung / Gehörlosigkeit 14
IV und 6. IV-Revision: Leider nichts Neues 16
Der Kanton Aargau feiert sein Schulwesen 19
Informationen 24
Missbrauch auch bei uns? 25
Sport SGSV-FSSS 29
Kirchenanzeigen 37

6

Element Erde: Viel Lehrreiches, Spass und eine blumige Hausaufgabe:
... eine Überraschungs-Zwiebel zu Hause pflegen und am nächsten Kindersamstag erzählen...

Alapilio, Ein Musical in Gebärdensprache übersetzt 8
... «Die Emotionen der Lieder verstehen», aber es gab auch viele Hörende, die lieber den Dolmetschern als dem Geschehen auf der Bühne zuschauten ...

22



Paul Fekete und seine Freiheiten
... Pauls Flucht war kühn und simpel. Als er in Ungarn wohnte, wollte er weg von den sozialistischen Zwängen. Dies zur Zeit des Eisernen Vorhangs ...

Integrative Förderung mit Gebärdensprache für hörbehinderte Kinder 10
... «sich die Frage stellen, ob nicht gehörlose Kinder von hörenden Eltern, mit hörenden Kindern von gehörlosen Eltern zusammen geschult werden könnten. Ein sehr interessanter Ansatz ...

29

Viele Gespräche während der Mittagspause.

Neuer Finanzsausgleich NFA und Schulung gehörloser Kinder 18
... die Vorschriften sind recht allgemein gehalten. Spezielle Artikel zur Gebärdensprache findet man nirgends ...

DV SGSV-FSSS 29
An der diesjährigen Delegiertenversammlung in Basel erhielt der SGSV-FSSS ein neues Mitglied.

31

Zahlreiche ZuschauerInnen kamen in die Rankhofhalle nach Basel.

Futsal Vierländerturnier 31
Die Schweizer Herren überraschten am Futsal 4 Länderturnier mit Holland, Italien und Österreich.

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein (jg), Stephan Kuhn (stk),
Gian-Reto Janki (grj)

LAYOUT / GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August.
Auflage: 950 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Fr. 50.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2010
7. Mai 2010

für die Ausgabe Nr. 7, Juli / August 2010
8. Juni 2010

MEDIENINFORMATION –

INTERNET VIDEO LIVE – SPEZIAL!

Die Übertragung kann auf unserer SGB-FSS Homepage angeschaut werden unter: **www.sgb-fss.ch**

Internet Video Live! **Internet Video Live!**

SGB-FSS
Delegiertenversammlung in Biel
Assemblée des délégués à Bienne
Assemblea dei delegati a Bienna
Assembly of Delegates at Biel

Ort: Kongresszentrum in Biel
Datum: Samstag, 8. Mai 2010
Zeit: 10.15 – ca. 16.15 Uhr

Video-Live!

Letztes Jahr konnten interessierte Personen weltweit – zum ersten Mal in der Verbandsgeschichte des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS – unsere nationale Delegiertenversammlung im Internet LIVE ansehen und miterleben. Nach Rückmeldungen und Feedbacks hat der Vorstand in diesem Jahr wieder entschieden, dieses Angebot fortzusetzen.

Programm:

10.15 – 12.15 Uhr	Delegiertenversammlung
12.15 – 13.45 Uhr	Steh-Lunch
13.45 – 14.15 Uhr	Theateraufführung
14.15 – 15.15 Uhr	Referat und Projektpräsentation «Das Videophone – Kommunikationsmittel der Zukunft?»
15.15 – 15.30 Uhr	Pause
15.30 – 16.15 Uhr	Verleihung Prix VISIO
16.15 Uhr	Ende

Sprachen:

- Gebärdensprachen DSGS / LSF / LIS mit Einblendung von GS-DolmetscherInnen
- PowerPoint-Präsentation in D / F / I
- Tonübertragung (Hauptsprache im Saal)

Diese Fortsetzung der LIVE-Übertragung wird in unserem Auftrag und in Zusammenarbeit mit FOCUSFIVE realisiert. Der SGB-FSS freut sich danach wieder auf Ihre Rückmeldungen via Mail unter info-d@sgb-fss.ch oder Fax 044 315 50 47.
Vielen Dank.

Viel Spass beim Zuschauen

Vorstand und Geschäftsleitung SGB-FSS

FOCUSFIVE
WEB TV // FILM PRODUCTIONS

PERSONELLES

Maria Miceli Gozalo verlässt den SGB-FSS nach einem Jahren per Ende Mai 2010. Wir möchten ihr für ihre bisherige Mitarbeit herzlich danken.

Als Nachfolger, per 1. Mai 2010, haben wir uns diesmal für einen Mann entschieden:

Lukas Knaus (hörend), wohnhaft in Oberglatt (100%-Stelle) Sachbearbeiter im Sekretariat

Wir freuen uns, ihn in unserem Team SGB-FSS begrüssen zu dürfen und wünschen ihm beim Start viel Freude.

Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung

STELLENINSERAT

Wir suchen für unseren0 i-seven Treffpunkt Projekt in 8610 Uster

Eine gehörlose **Servicemitarbeiterin** (20-60%) und einen gehörlosen **Koch oder Köchin** (60-100%). Weitere detaillierte Auskünfte siehe unter **www.sgb-fss.ch**

Vielleicht fühlst genau Du Dich berufen, dieses Projekt gemeinsam mit uns und dem Team der Zeughausbar ab dem **1.8.2010** ins Leben zu rufen?

Du solltest:
- Mindestens 22 Jahre alt sein
- Wenn möglich eine Ausbildung oder Vorkenntnisse in der Hotellerie bzw. dem Gastgewerbe haben

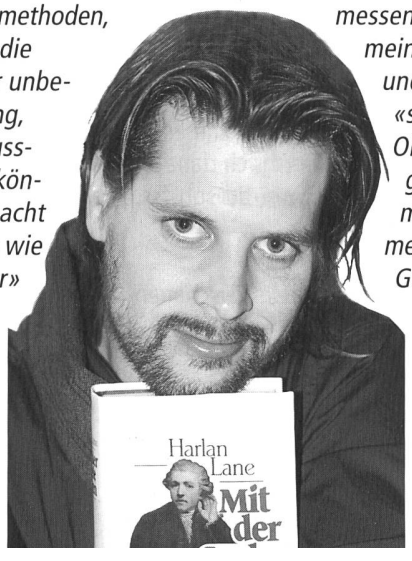
Na, interessiert? Wenn ja, freuen wir uns sehr, von Dir zu hören. Sende uns doch bitte Deine Unterlagen auf info@i-seven.org
Bis hoffentlich sehr bald.

Dein i-seven Team, Patrick Bouquet, i-seven.org, Berchtoldstr. 10, 8610 Uster, Tel. 076 395 69 36

KOLUMNE

Meine Identität «Gehörlos» – Niemals!

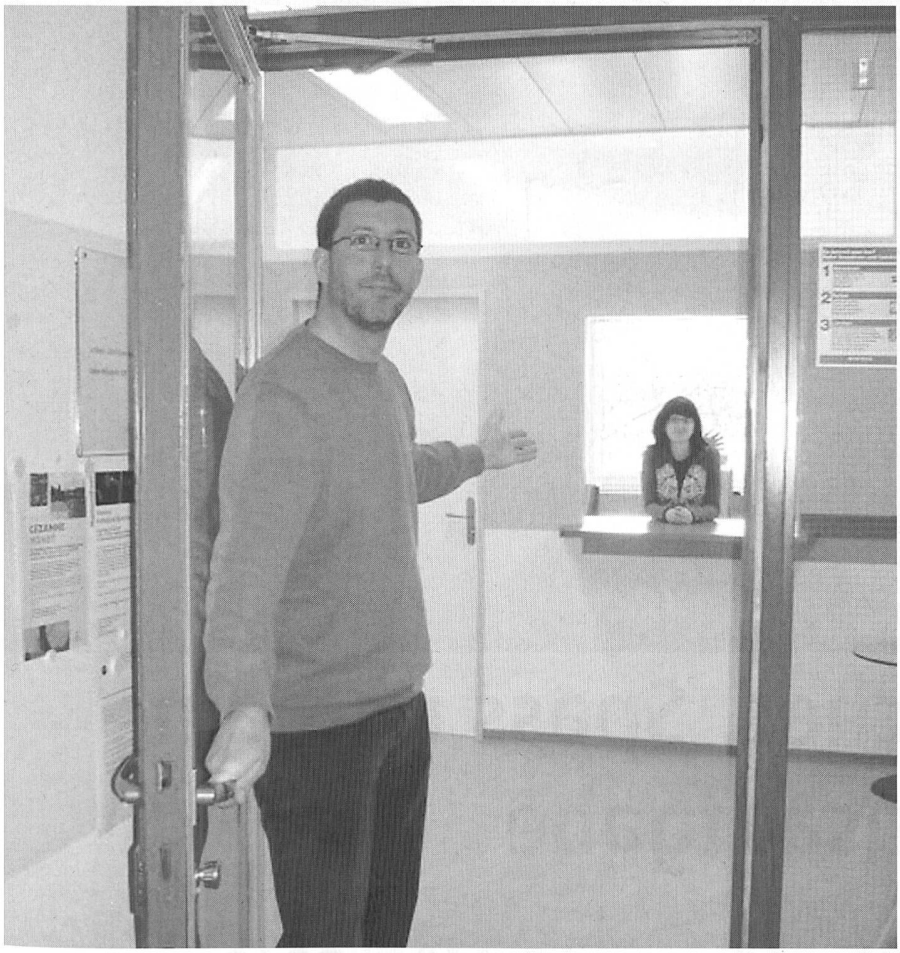
Vor ungefähr fünf Jahren ist, dank der Gebärdensprache, mein Bewusststein erwacht. Auch wenn es mich schmerzt, dass mir meine Muttersprache vorenthalten wurde, sind meine Gefühle mit der Gebärdensprache authentischer geworden. Meine gebärdensprachige Kommunikation stimmt damit überein. Träume, Geist und Visionen sind authentischer geworden. Mit der Gebärdensprache stärkte sich meine Lernqualität, die Identität gleichfalls. Meine Kindheit verbrachte ich im audistischen Establishment mit lautsprachigen Erziehungsmethoden, vom Elternhaus bis in die Institutionen mit einer unbewussten Unterdrückung, im Gedankengut: «Muss-Sprechen-und-Hören-können». Mit ihrer Übermacht haben sie mir Begriffe wie «Ertaubt und CI-Träger» genannt. Obwohl es nur Buchstaben sind: Sozial erlebte ich im audistischen Establishment negative Zuweisungen der Ursache durch die Fachpersonen. Jedes Zusammensein mit auditiv-orientierten Pädagogen und Medizinern hatte mich – unbewusst – meine Gefühle verdrängen lassen. In der Gemeinschaft der gehörlosen Menschen wird meine Identität sehr unterschiedlich abgestempelt. Einige betrachten sie wegen meiner Intelligenz und Verhaltensweise als «schwerhörig», andere wegen meiner Emanzipation als «gehörlos». Vorwiegend gehörlose Menschen, die gehörlose Eltern haben, messen mich an der Qualität meiner Gebärdensprache und teilen mich als «schwerhörig» ein. Obwohl andere gehörlose Menschen mit hörenden Eltern meinen, dass in meiner Gebärdensprache nichts von Schwerhörigkeit zu spüren sei. So oder so!

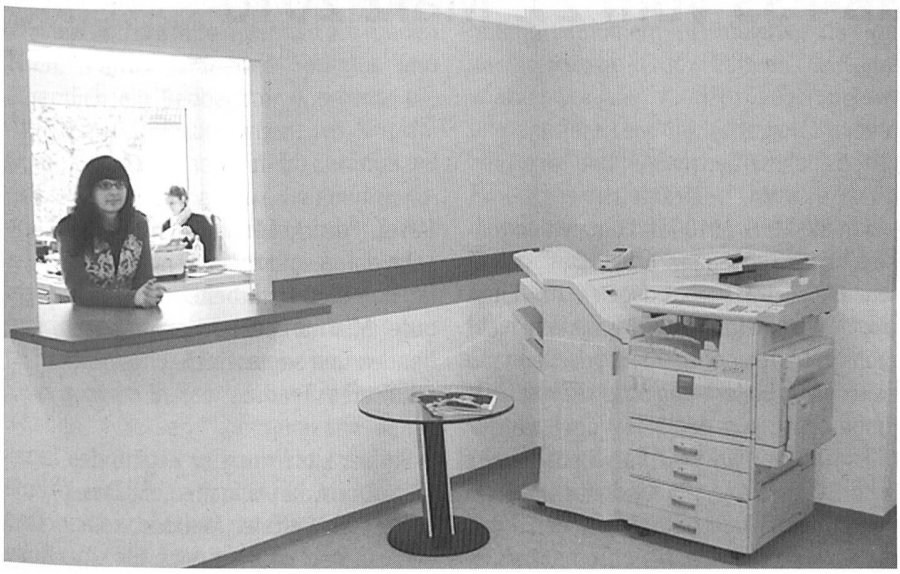


Von meinem heutigen intellektuellen Standpunkt aus sehe ich mir beide Kulturen an, hier nennen sie mich «CI-Träger» und dort «gehörlos». Tief in meinen Gefühlen identifiziere ich mich mit beiden Begriffen überhaupt nicht und reagieren äussert allergisch darauf. Seit etwa fünfzehn Jahren stehe ich in beiden Kulturen an der Front, zwischen diesen Fronten hat allein die Gebärdensprache mir ein Licht am weiten Horizont gezeigt: «In dieser Richtung wirst du finden, was du suchst.»
*Nach der Ausbildung als Gebärdensprachausbildner las ich ein Buch einer Soziolinguistin aus Österreich, Verena Krausnecker. Da entdeckte ich einen Fachbegriff – **Gebärdensprachler.** Seither wächst in meinem Geist und Gefühl nur noch Sonnenschein: «Endlich eine würdige Bezeichnung, um vor der Stigmatisierung zu entkommen!»*

***Rolf Perrollaz,** CI-Träger, wohnhaft in Chur, Beruf: Metallbaukonstrukteur und Gebärdensprachausbildner*

EINLADUNG ZUM TAG DER OFFENEN TÜR





Unsere **Geschäftsstelle SGB-FSS Zürich**, im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon (Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich), wurde in den Monaten Februar/März 2010 um- und ausgebaut.

Wir stellen unsere Räumlichkeiten, unser Personal sowie unsere Angebote und Dienstleistungen dem interessierten Publikum gerne näher vor, am:

DONNERSTAG, 27. MAI 2010, 14.00 bis 19.00 Uhr

Programm:

14.00 Uhr	Beginn
16.00 Uhr	Ansprache und anschliessender Apéro
19.00 Uhr	Ende

ALLE SIND HERZLICH WILLKOMMEN!

Team der Geschäftsstelle SGB-FSS Zürich

Detaillierte Fotos auf der Rückseite

Element Erde:
Viel Lehrreiches, Spass und eine blumige Hausaufgabe

Kindersamstag SGB-FSS vom 27. März 2010

Dieses Jahr organisiert der SGB-FSS vier Kindersamstage. Die Themen sind die vier Elemente: Erde, Feuer, Luft und Wasser.

Wie bereits im ***visuell plus*** berichtet wurde, fand im letzten Jahr, im November, der erste Kindersamstag unter der Leitung von Christa Notter, Emanuel Nay und Doris Hermann statt.

Am 27. März 2010 fand der zweite Kindersamstag in Baden statt. Das Thema war ERDE. Da Christa Notter und Emanuel Nay auf Grund ihrer Ausbildung nicht mehr mitmachten, suchte Doris Hermann neue MitarbeiterInnen und wählte drei junge Leute aus: Melanie Vogel, Patrick Mock und Janja Zankl. Janja hat bereits gute Erfahrungen als Kinderlagerleiterin und Melanie Vogel hat Erfahrungen durch die Mitarbeit in der Spielgruppe «Babu», Basel. Patrick Mock war ganz neu und sehr daran interessiert, mitzuwirken. Es ist bei den MitarbeiterInnen eine sehr gute Mischung von Kompetenzen vorhanden und sogar einen jungen Mann ist in unserem Team.

Bei der Einführung zu Beginn des Tages teilte Doris die Aufgaben zu. Das Thema «Erde» gestaltete Melanie selber und erklärte den Kindern, was für eine Rolle

die Erde spielt. Janja übernahm die ganz Kleinen und bastelte mit ihnen am runden Tisch. Patrick war der Springer und eigentlich ein Beobachter und hatte die Aufgabe, da einzuspringen, wo Not am Mann war. Doris half auf die Sprünge wo es blockte oder die ganz Kleinen irgendwohin rannten. Sie sorgte auch für das leibliche Wohl. Das Mittagessen wollte eigentlich Marie-Therese Schmidt zubereiten, jedoch war sie leider verhindert und so übernahm Doris zusammen mit den zwei grossen Buben Jascha und Enrik das Kochen, was sehr kommunikativ ablief. Jascha und Enric bekamen die Aufgabe, Doris zu zeigen, wie man die Würste richtig heiss kochte und die Ofenfrites zubereitete. Es machte uns allen viel Spass.

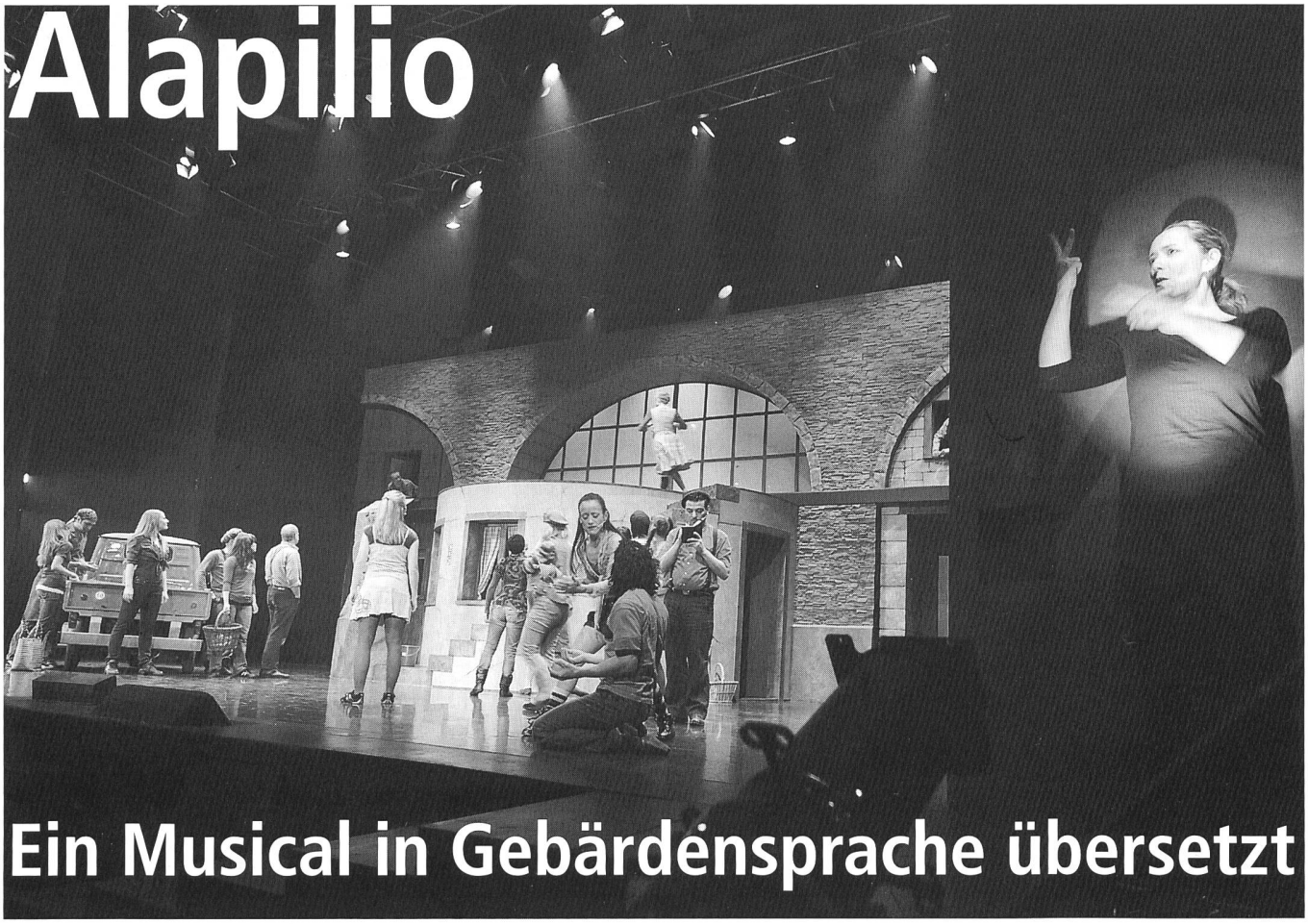
Am Nachmittag stand auf dem Programm «Blumentopf malen», da wir ja das Thema «Erde» hatten. Die Töpfe wurden von den Kindern selber bemalt und anschliessend mit Erde gefüllt; dann kam eine Blumenzwiebel hinein. Welche Zwiebel es war, das wurde nicht verraten, denn es war die Aufgabe der Kinder, ihre Zwiebel weiter zu Hause zu pflegen und am nächsten Kindersamstag zu erzählen, was aus diesen Töpfen gewachsen war. Dazwischen konnten sich die Kinder draussen bewegen und wir lachten dabei sehr viel.

Am Ende sassen wir alle zusammen in der Runde, um uns gegenseitig Feedback zu geben. Die meisten Kinder fanden das alles sehr gut und möchten unbedingt beim nächsten Kindersamstag wieder dabei sein. Patrick, der zum ersten Mal dabei war, sagte zum Schluss: «Mir wurde erst jetzt bewusst, dass man mit Kindern anders kommunizieren muss als mit Erwachsenen.»

Das Team freut sich schon auf den nächsten Kindersamstag am 27. Juni 2010 und möchte zum Schluss noch hinzufügen, **wie wichtig es ist, die Kommunikation und die Wissensaufnahme der Kinder zu fördern und zwar in ihrer Kindergebärdensprache.**

Bericht: Doris Hermann,
dipl. Sozialpädagogin
Fotos: Patrick Mock und Janja Zankl

Alapilio



Ein Musical in Gebärdensprache übersetzt

Joel De Giovanni, Verfasser

Am 13. und 14. März 2010 wurde das Musical «Alapilio» in Winterthur von der Arbeitsgruppe MUX in Gebärdensprache übersetzt. MUX setzt sich seit 10 Jahren für einen gehörlosengerechten Zugang zu musikalischen Veranstaltungen ein, und hat auch für diesen Anlass organisatorisch viel unternommen, um den ca. 60 anwesenden Gehörlosen und Schwerhörigen sowie ihren Angehörigen und Freunden ein besonderes Erlebnis zu bieten.

Das Musical

Alapilio ist lateinisch und setzt sich aus zwei Worten zusammen: «Ala» (Flügel) und «Papilio» (Schmetterling). Es ist eine spannende Geschichte mit vielen liebevollen Details, spannenden Momenten und einem ermutigenden Happy End. Die Geschichte spielt in der Stadt «Town Under», die sich unter einer grossen Eisenbahnbrücke, mitten in einer Müllhalde, befindet. Das Leben dort ist nicht einfach, doch die Bewohner glauben alle, dass es einmal besser werden kann, wenn sie erst einmal den «Schatz der Engel» gefunden haben.

«Die Hoffnung bleibt,
die uns weiter treibt!»

Die Menschen in «Town Under» müssen lernen, dass Sie für ihr Glück selber verantwortlich sind und motivieren sich gegenseitig, die Probleme anzupacken und mehr aus ihrem Leben zu machen. Im Mittelpunkt stehen Alan und Fanika, deren heimliche Liebe einiges durchmachen muss, bevor Sie am Ende das ganze Dorf vereint.

Die Übersetzung in Gebärdensprache

MUX hat sich bereits Wochen zuvor mit den gesprochenen Texten und gesungenen Liedern beschäftigt, um den Inhalt des Stücks synchron in Gebärdensprache zu dolmetschen. Besonders die Übersetzung von Musik in Gebärdensprache, erfordert eine sehr intensive Auseinandersetzung auf sachlicher sowie emotionaler Ebene.

Nach beiden Abenden gab es jeweils reichlich positives Feedback und Danksagungen von gehörlosen, schwerhörigen aber auch hörenden Menschen. Auf der einen Seite war es für die Gehörlosen «super, auch etwas vom Inhalt mitzubekommen» und «die Emotionen der Lieder verstehen zu können», und auf der ande-

Gebärdendolmetscherinnen Lilly Kahler und Gaby Hauswirth

ren Seite gab es auch viele Hörende, die teilweise lieber den Dolmetschern als dem Geschehen auf der Bühne zusahen.

Sogar der Choreograf des Musicals (Mark Wuest) meinte am Freitag, dass er seinen Schauspielern heute gar kein Feedback geben könne, weil er von der Dolmetscherarbeit so fasziniert war, dass er gar nicht auf die Schauspieler geachtet habe: «Punkto Bühnenpräsenz und Emotionalität wurden von den Dolmetscherinnen Höchstleistungen erbracht!»

Über die tolle Kritik hat sich MUX natürlich sehr gefreut und arbeitet bereits an der nächsten Veranstaltung: Dem Musical **Ewigi Liebi** am **06. Juni 2010** und am **11. Juni 2010** in Zürich.

Für Fragen / Interesse an MUX:
Interesse@bluewin.ch

Der Bericht wurde von Joel De Giovanni (hörend) verfasst. Er studiert Design an der Zürcher Hochschule der Künste und schreibt seine Abschlussarbeit (Sommer 2011) über «Konzerte für Gehörlose». Zurzeit arbeitet er im Gehörlosenzentrum als MUX-Support.

Mehr infos unter
www.joeldegiovanni.com

Fotos: Matija Zaletel (Gehörlos)

Applaus für alle

Kofo Zürich –

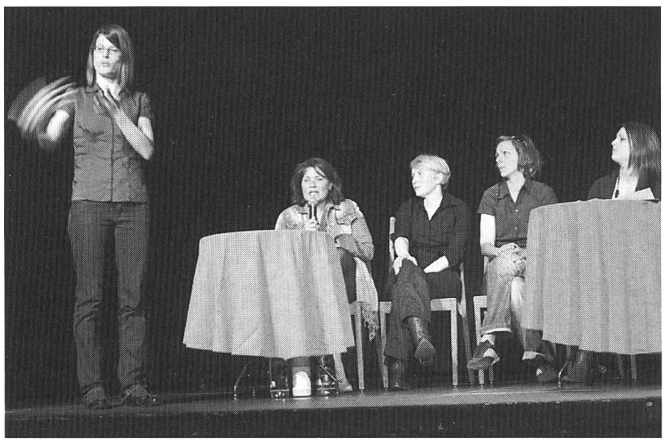
Integrative Förderung mit Gebärdensprache für hörbehinderte Kinder

Am Mittwoch, 7. April 2010, trafen sich Fachleute und Betroffene zu einem Podiumsgespräch über das heikle Thema der integrativen Förderung mit Gebärdensprache für hörbehinderte Kinder. Der Gesprächsleiter Gian Reto Janki begrüsste folgende Gäste:

Bea Schwyzer, hörende Mutter eines gehörlosen Sohnes
Eve Moser, Leiterin des audiopädagogischen Dienstes (APD), Zürich
Corina Arbenz-Roth, gehörlose Mutter einer gehörlosen Tochter
Barbara Pettinato, ehemalige integrierte Schülerin
Doris Hermann, Dipl. Sozialpädagogin und ehemalige bilinguale Spielgruppenleiterin Babu

Die erste Frage richtete Gian Reto Janki an die betroffenen Teilnehmerinnen, welche sich über ihre persönliche Kommunikationsform im Alltag äusserten. Corina Arbenz-Roth ist mit einem hörenden Mann verheiratet, welcher die Gebärdensprache erlernt hat. Durch die Gehörlosigkeit von Corina und der jüngeren Tochter, kommuniziert die Familie in Gebärdensprache. Bea Schwyzer und ihr Mann, beide hörend, erlernten die Gebärdensprache als feststand, dass ihr Sohn Jascha gehörlos war. Mit 9 Jahren wurde ihm ein Cochlea Implantat (CI) implantiert. Als die hörende Schwester geboren wurde, unterhielt sich die Familie auch in Lautsprache. Heute werden beide Sprachen benutzt; bei emotionalen oder schwierigen Themen eher die Gebärdensprache. Barbara Pettinato wuchs mit zwei Lautsprachen auf; italienisch und deutsch. Dass es eine Gebärdensprache gab, war ihr nicht bekannt und so konnte sie sich oft nicht ausdrücken. Barbara entdeckte die Gebärdensprache mit 14 Jahren durch die Sendung «Sehen statt Hören» und kämpfte dafür, diese Sprache zu lernen. Die Eltern waren zuerst dagegen, heute akzeptieren sie die Gebärdensprache.

Auf die Frage, wie hörbehinderte Kinder gefördert werden könnten, antwortete Eve Moser, dass für den APD wichtig sei, die schulische Integration sicherzustellen und das Kind bei der sozialen Integration zu unterstützen und sein Selbstbewusstsein zu fördern. Momentan gebe es in ihrem Arbeitsbereich jedoch nur hörbehinderte Kinder, welche lautsprachlich aufwachsen, weil ihre Eltern es so wünschten und solche Wünsche von der Schule respektiert würden. Der APD versuche aber, die Eltern auf die Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur aufmerksam zu machen und sie positiv zu beeinflussen. Doris Hermann ergänzte, dass das Ziel die Kenntnis beider Sprachen sei. Nur so sei ein erfolgreiches Lernen möglich. Es sei wichtig, beide Sprachen zu fördern, aber keinesfalls, sie zu mischen. Barbara Pettinato fand, dass die Eltern langsam merkten, dass die Gebärdensprache eine richtige Sprache sei, aber dass noch viel darum gekämpft werden müsse. Corina



Arbenz-Roth, selber lautsprachlich erzogen, erklärte, dass sie ihre Erziehung nicht noch einmal durchmachen möchte. Für sie sei deshalb wichtig, dass das Kind ins Zentrum gestellt werde und nicht die Eltern. Bea Schwyzer entgegnete, dass sie zwar damit einverstanden sei, jedoch für ein Kleinkind immer noch die Eltern entscheiden müssten. Sie fand die Elternberatung problematisch, weil in ihrem Fall die Gebärdensprache von der Beratung komplett abgelehnt wurde und die Eltern im Internet nachforschen mussten. Bea Schwyzer fand, dass Audiopädagogen den hörenden Eltern unbedingt die Gebärdensprache näherbringen und erklären sollten, dass das Kind automatisch eine gehörlose Seite hat und diese mit anderen gehörlosen Kindern zusammen kennenlernen soll, beispielsweise in einer Spielgruppe. Wenn das Kind ausschliesslich lautsprachlich erzogen werde, dann leide es später darunter. Doris Hermann bemerkte, dass es für Eltern einen Schock bedeute, wenn ihr Kind gehörlos sei. Deshalb wäre es besonders wichtig, dass bei einer Erstberatung eine hörende und eine gehörlose Person anwesend seien. Da dies bis jetzt nicht der Fall sei, müsse möglichst schnell gehörloses Personal pädagogisch und psychologisch ausgebildet werden.

Auf die Frage, wie es mit der Betreuung von hörbehinderten Kindern in Schulen aussehe, antwortete Eve Moser, dass Audiopädagogen die Klassen besuchten und abklärten, was ein Kind brauche und der Unterricht werde dementsprechend gestaltet. Hörende Kinder könnten lernen, wie mit einer Hörbehinderung umzugehen, indem sie beispielsweise das Fingeralphabet erlernten und über soziale Probleme, Missverständnisse, Gefühle, Identitätsarbeit mit Hörbehinderten, Förderung des Selbstbewusstseins etc. diskutierten. Doris Hermann entgegnete, dass dies im Schulalter zu spät sei und die Aufklärung viel früher geschehen müsse. Für das Kind sei es schwierig, beispielsweise vom Lehrer einzufordern, dass er es anschaue. Eve Moser erklärte, dass der APD versuche, dem Kind ein Umfeld zu geben, in welchem es sich wohlfühle und merke, dass es auch noch andere hörbehinderte Kinder gebe. Deshalb hätte der APD auch Kontakt mit «sichtbar gehörlose» aufgenommen. Barbara Pettinato unterstützte diese Meinung mit der Bemerkung, dass sie sich in der Schule identitätslos und wie ein Roboter gefühlt habe. Der APD habe damals nur bei schulischen Schwierigkeiten geholfen. Erst später habe sie mit der Entdeckung der Gebärdensprache die eigene Identität entdeckt. Gemäss Corina Arbenz-Roth sollte es eine Durchmischung von Laut- und Gebärdensprache in der Gesellschaft geben.

Auf die Frage, wie hörbehinderte Kinder in Regelklassen integriert werden könnten, erklärte Eve Moser, dass dies nicht verallgemeinert werden könne. Manche Kinder könnten voll integriert, andere nur teilintegriert werden, je nach Gestaltung des Unterrichts. Bea Schwyzer sagte, dass die Schule ihres Sohnes zwar eine Teilintegration vorgenommen habe, aber die hörbehinderten Schüler seien erstens automatisch auf der untersten Bildungsstufe eingestuft worden und zweitens habe man die Schüler immer zu zweit in eine hörende Klasse mit FMA-Anlage geschickt. Das Resultat sei gewesen, dass die Schüler in manchen Fächern deutlich überfordert waren und deshalb gut überlegt werden müsse, wie die Schüler integriert würden. Bei Sport, Handarbeit evtl. auch Mathe sei dies gut möglich, aber bei anderen Fächern, wie z.B. im Deutsch, seien die Kinder überfordert. Barbara Pettinato bestätigte dies und fügte hinzu, dass sie unter anderem wegen grosser Deutschprobleme, ausserhalb der Schule mehrmals pro Woche in einen Sonderunterricht musste und dadurch wenig Freizeit hatte. Ausserdem sei sie zwar in den ersten drei Schuljahren unter den hörenden Kameraden gut integriert gewesen; dies habe sich ab der dritten Klasse geändert und sie sei zum Aussenseiter geworden, weil es für die anderen Kinder mühsam gewesen sei, sich mit ihr zu unterhalten. Bea Schwyzer meinte darauf hin, dass sie es wichtig finde, dass immer mehrere hörbehinderte Kinder in einer Klasse seien, damit sie sich auch in der Pause treffen und beispielsweise in Gebärdensprache austauschen könnten. Eve Moser fand, dass es problematisch sein könne, wenn hörbehinderte Kinder von verschiedensten Dörfern in einer Schule zusammengefasst würden, denn dann hätten sie eventuell den Kontakt mit den Nachbarskindern ihres Wohnortes nicht mehr. Damit war Bea Schwyzer gar nicht einverstanden und ergänzte, dass sich die hörbehinderten

Podiumsgespräch: *v.l.n.r. Bea Schwyzer, Eve Moser, Corina Arbenz-Roth, Barbara Pettinato, Doris Hermann und Moderator Gian Reto Janki*

Kinder auch ausserhalb der Schule treffen und so Freundschaften pflegen könnten. Corina Arbenz-Roth unterstützte diese Meinung und fand, dass eine schulische Integration als Gruppe kostensparend sei.

Gian Reto Janki zeigte anschliessend einen Filmausschnitt über einen Kindergarten in Deutschland, in welchem Kinder mit verschiedenen Behinderungen zusammen geschult werden – auch in Gebärdensprache. Die Lehrer benutzen die Lautsprache und begleiten diese mit Gebärden.

Nach dem Film äusserte sich Barbara Pettinato positiv darüber und fand, es wäre schön, wenn dies in der Schweiz auch möglich wäre. Eve Moser fand, dass die Hauptsache sei, dass sich die Kinder wohl fühlten, aber dass sie auch Probleme sehe, gerade weil bei den mehrfach behinderten Kindern eine andere Unterrichtsform nötig sei. Bea Schwyzer war nicht begeistert von dem Film und sagte, dass sie nicht einverstanden gewesen wäre, wenn ihr Sohn mit geistig behinderten Kindern in den Kindergarten eingeschult worden wäre. Er habe eine ganz andere Behinderung. Doris Hermann ergänzte, dass es schön gewesen sei, die fröhlichen Kinder im Film zu beobachten, aber später in der Schule sei alles anders. Die Lehrer seien hörend und wenn Lehrer Lautsprache und Gebärdensprache mischten, dann sei dies sehr heikel und gebe Schwierigkeiten. Das sei ungefähr so, wie wenn man französisch und deutsch mischen würde. Eine Zuschauerin meinte, dass die heutige Gesellschaft sehr leistungsorientiert sei und da stelle sich die Frage, ob denn nicht gehörlose Kinder von hörenden Eltern mit hörenden Kindern von gehörlosen Eltern zusammen geschult werden könnten. Alle Diskussionsteilnehmerinnen fanden dies einen sehr interessanten und guten Ansatz und Eve Moser ermunterte die anwesenden Personen, diese Idee weiterzuverfolgen und Vorschläge zur Durchführung zu machen.

Eine Zuschauerin wollte wissen, ob bei einer Erstberatung der hörenden Eltern, die Gebärdensprache auch ein Thema sei. Eve Moser antwortete darauf, dass versucht werde, eine möglichst neutrale Beratung durchzuführen; sowohl das Cochlea Implantat (CI) als auch die Gebärdensprache würden erwähnt. Die Eltern bekämen ein Wahlangebot für verschiedene Möglichkeiten.

Ein Zuschauer erklärte, er sehe keinen sauberen Aufbau im Unterricht in der Gebärdensprache, die Koordination fehle. Es müssten mehr gebärdensprachkompetente Pädagogen die Gehörlosenkultur in den Unterricht einbringen. Doris Hermann antwortete darauf, dass dies schon lange ihr Wunsch sei und dass Sozialpädagogen und Gebärdensprachlehrer den Aufbau gemeinsam machen müssten, aber dies sei eine Kostenfrage und es müsste die notwendige Unterstützung bestehen. An der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich werde beispielsweise immer wieder betont, wie wichtig Gebärdensprache und Gehörlosenkultur sei, aber diese Schule sei immer noch sehr lautsprachlich orientiert. Bea Schwyzer ergänzte, dass es schwierig sei, finanzielle Hilfe zu bekommen, wenn der Staat offiziell nur die Lautsprache unterstütze. Da sollte der Schweizerische Gehörlosenbund (SGB-FSS) unbedingt mehr Druck machen. Eve Moser sagte schliesslich, dass die Gehörlosen selber etwas tun müssten, sich beispielsweise zu kompetenten Fachleuten ausbilden lassen, damit die Gebärdensprache bestmöglich gefördert werden könne.

Abschliessend fragte Gian Reto Janki nach den Wünschen der Gesprächsteilnehmerinnen.

Doris Hermanns grösster Wunsch wäre, dass Sozialpädagogen, Gebärdensprachlehrer, Dolmetscher etc. alle in die gleiche Richtung kämpfen, denn das sei für die Kinder am allerwichtigsten.

Barbara Pettinato möchte, dass Blockaden abgebaut werden und die Anerkennung der Gebärdensprache.

Corina Arbenz-Roth wünscht sich, dass Ziele weiterverfolgt werden und weiter gekämpft wird, weil Kinder die Zukunft bedeuten.

Eve Moser fand, dass ein Wunsch von ihr bereits erfüllt worden sei, nämlich die Diskussion über das Thema des Abends.

Bea Schwyzer schliesslich zitierte Martin Luther King, welcher sagte: «I have a dream» (ich habe einen Traum). Beas Traum sei, dass eines Tages Gehörlose und Hörende zusammen im Restaurant sitzen und locker zusammen plaudern.

Text: Karin Berchtold
Fotos: Patricia Schmidt

Projektarbeit in Südamerika (Brasilien und Chile)

Ich studierte ein Jahr lang in Dänemark (Frontrunners) und es gab drei Module. Im zweiten Modul konnten alle selber ein Entwicklungsland oder das eigene Heimatland auswählen, um ein Projekt zu erstellen und zu erarbeiten.

Mit vier anderen Studenten von Frontrunners, wählte ich ein Projekt in Südamerika aus. Wir arbeiteten von Oktober bis Dezember, zwei Monate lang, an diesem Projekt. Vor dem Projektbeginn, nahmen wir Kontakt mit dem brasilianischen und chilenischen Gehörlosenbund auf und beide freuten sich sehr, dass wir sie unterstützen wollten. Zuerst planten wir verschiedene wichtige Präsentationsthemen, wie z.B. Deaf-History, Leadership, Deafhood, Deaf-Gain, Deafness, Teamwork und mehr. Ausserdem planten wir ein Camp in Chile, natürlich in Zusammenarbeit mit dem Jugendverein von Chile.

Der Grund, weshalb wir in diesen beiden Ländern ein Projekt durchführen wollten war, dass sie uns darum gebeten hatten. Das bedeutete für uns viel Kraft und Durchhaltewillen, denn wir waren bereit, freiwillig (auf unsere eigenen Kosten, Flug, Übernachtung, usw.) dort zu arbeiten; insgesamt drei Wochen lang.

Zuerst waren wir in Brasilien, genau in Florianopolios und Porto Alegre, und dort präsentierten wir viele verschiedene Themen, welche wir in unserer Weiterbildung gelernt hatten. Viele Gehörlose aus Brasilien waren sehr begeistert, denn sie wussten nicht viel über diese Themen. Sie fragten mich viel und waren sehr aktiv in der Gruppe. Alle wollten mehr über die neuen aktuellen Themen von uns lernen und sie baten uns, irgendwann nochmals herzukommen, um mehr Lernstoff und Informationen zu vermitteln.

Nachdem wir in Brasilien unser Projekt durchgeführt hatten, reisten wir nach Chile und dort machten wir das gleiche wie in Brasilien. Auch dort waren viele Leute begeistert. Es kamen sehr viele Leute, ca. 50, in Brasilien waren es ca. 35 Personen gewesen.

Nach den 4-tägigen Präsentationen, gingen wir mit den chilenischen gehörlosen Jugendlichen zusammen eine Woche ins Lager. Dort lernten sie eine bessere Lagerplanung und Lagerorganisation, Regeln einordnen, finanzielle Strukturen einplanen, verschiedene Spielarten, usw. Wir unterstützen sie und halfen ihnen, gaben ihnen Tipps, Empfehlungen, Vorschläge für Änderungen und Verbesserungen. Alle waren sehr froh, dass wir dabei waren, um sie zu unterstützen (Feedback) und sie in Zukunft ihre Lager besser organisieren und vorbereiten können.

Die Projektarbeit war für mich sehr hilfreich und sehr nützlich. Ich habe dort viel neues dazu gelernt; wie ich leiten und steuern kann. Auch der Kulturschock war für mich eine neue Erfahrung und ich bin jetzt wacher geworden. Mir ist auch bewusst geworden, dass in diesen Ländern dringend Bedarf an Unterstützung von der westlichen Welt besteht, damit sie in ihrer Entwicklung Fortschritte machen können. Das ist mir wichtig, denn sie sind auch Gehörlose wie wir. Wir haben die gleiche Identität und das muss gefördert werden mit allen Entwicklungsmöglichkeiten und dem Zugang zu Information, Bildung und Gemeinschaft. (Kultur).

Marcos Denis, Vizepräsident der SDY
und Student bei Frontrunners 5

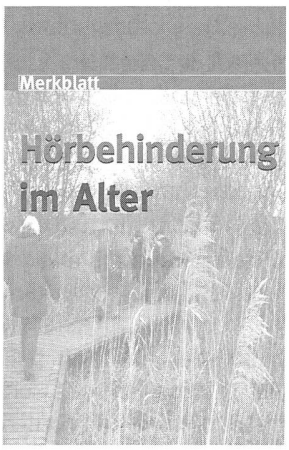
Merkblätter zum Thema Hörbehinderung/Gehörlosigkeit

In den letzten Jahren haben die Fach- und Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte der Deutschschweiz verschiedene Informations- und Merkblätter für spezifische Berufs- und Gesellschaftsgruppen erstellt. Im Folgenden sollen die handlichen, ansprechend gestalteten Merkblätter kurz vorgestellt werden.

Grundsätzlich sollen die Merkblätter Menschen in ihrer spezifischen Tätigkeit über Gehörlosigkeit und Hörbehinderung informieren. Das Informationsmaterial wurde in enger Zusammenarbeit mit den verschiedensten Selbst- und Fachhilfeinstitutionen sowie Vertretungen aus den Zielgruppen erstellt.

Die Merkblätter sind im Internet zu finden unter **http://www.gehoerlosenfachstellen.ch** (unter «Prospekte») oder können bei der Fach-/oder Beratungsstelle in Ihrer Region kostenlos bestellt werden. Zudem unterstützt sie Sie gerne bei Fragen rund ums Thema Hörbehinderung und organisiert auch Weiterbildungen für Mitarbeitende von interessierten Institutionen.

Allgemeine Merkblätter



Merkblatt «Hörbehinderung im Alter»

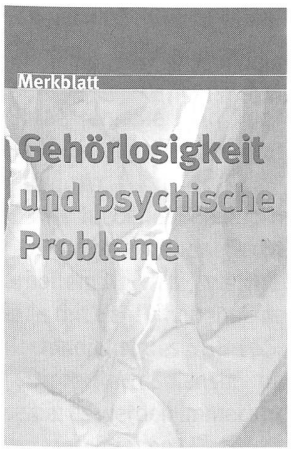
Es richtet sich an Institutionen, die mit oder für Senioren tätig sind. Es soll Mitarbeitenden als Information zum Umgang im Alltag mit hörbehinderten Menschen zur Verfügung stehen. Das Merkblatt wurde an Altersheime, pro senectute-Beratungsstellen und Spitex gesandt.

Merkblatt «Hörbehinderte und Gehörlose in Notfallsituationen»

Es richtet sich an Menschen, denen Hörbehinderte in Notfallsituationen begegnen, z.B. Polizisten, Sanitäter, Feuerwehrpersonal, Personen vom Zivilschutz und von Sicherheitsdiensten. Ziel ist, dass diese Berufsleute in ihren beruflichen Kontakten sicherer im Umgang werden. Das Merkblatt wird an Polizeistationen, Ausbildungsstätten usw. versandt. Gehörlose und Hörbehinderte können das Merkblatt bei einer Besprechung mitnehmen und an ihren Gesprächspartner oder ihre Gesprächspartnerin abgeben.

Merkblatt «Hörbehinderte und Gehörlose auf Arbeitssuche»

Mitarbeitende von RAV-Zentren, IV-Stellen und Stellenvermittlungsbüros werden darüber informiert, was bei der Stellensuche für Hörbehinderte und Gehörlose besonders beachtet werden muss. Die Hörbehinderten und Gehörlosen können das Merkblatt ihrer IV- oder RAV-Anmeldung beilegen oder bei einem Gespräch mitnehmen. Das Merkblatt wurde bereits an viele Stellen der Zielgruppe in der Deutschschweiz versandt.



Merkblatt «Gehörlosigkeit und psychische Probleme»

Psychisch kranke Gehörlose brauchen eine spezielle Begleitung. Darauf weist dieses Merkblatt hin. Ärzte, Psychologen, Psychotherapeuten, psychiatrische Kliniken und Psychiater sollen mit diesen Informationen über die Hintergründe und Zusammenhänge informiert werden. Das Merkblatt wurde an Kliniken, Arztpraxen, Therapeuten usw. versandt.

Merkblatt «Beratung und Information für Gehörlose und Hörbehinderte»

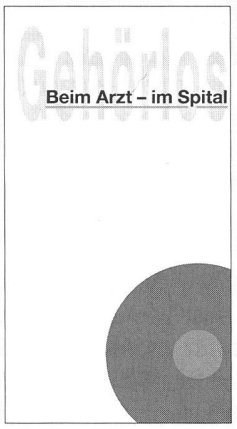
Das Merkblatt zeigt auf, für welche Regionen die Fach- und Beratungsstellen für Gehörlose und Hörbehinderte in der Deutschschweiz zuständig sind und welches ihr Angebot ist. Es wird an öffentlichen Veranstaltungen aufgelegt.

Individuelle Informationsblätter der Fach- und Beratungsstellen

Die einzelnen Fach- und Beratungsstellen haben zusätzlich Informationsblätter, die auf ihre individuellen Angebote angepasst sind. Zielgruppen sind Gehörlose und Hörbehinderte. Die Informationsblätter unterstützen Gehörlose und Hörbehinderte, damit sie ihr Umfeld (Freunde, ArbeitskollegInnen, Chef usw.) gut über ihre Hörbehinderung informieren können. Hier die Aufstellung der individuellen Merkblätter. Nicht jede Fach- und Beratungsstelle hat alle im Angebot.

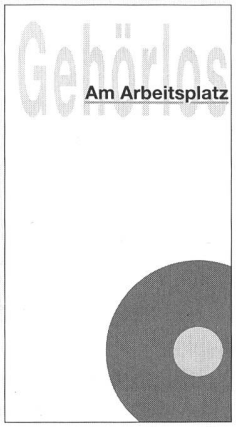
Merkblatt «Die Beratungsstelle für HSB»

Beschreibt, was die Beratungsstelle anbietet. Das sind Informationen für die Betroffenen, aber auch, wenn sie andere Menschen (Lehrperson vom eigenen Kind, Chef am Arbeitsplatz, IV- oder RAV-Berater usw.) über die Beratungsstelle informieren möchten.



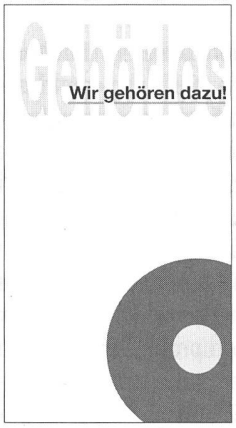
Merkblatt «Gehörlos beim Arzt – im Spital»

Können Gehörlose beim Arztbesuch mitnehmen und dem Arzt abgeben, oder wenn sie ins Spital müssen und die Ärzte und das Pflegepersonal über die Kommunikation mit ihnen informieren möchten.



Merkblatt «Gehörlos am Arbeitsplatz»

Können Gehörlose ihrem Bewerbungsschreiben beilegen; einem neuen Arbeitschef, Arbeitskollegen oder ihrem RAV- oder IV-Berater abgeben.



Merkblatt «Wir gehören dazu»

Kann an Personen abgeben werden, die etwas über Gehörlosigkeit und Kommunikation mit Gehörlosen / Hörbehinderten wissen möchten.

Carlo Picenoni-Hess, Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern

Sozialpolitische News

In den letzten Monaten hat der SGB-FSS verschiedene sozialpolitische Themen bearbeitet. Wir möchten kurz über die einzelnen Bereiche informieren.

IV und 6. IV-Revision: Leider nichts Neues…

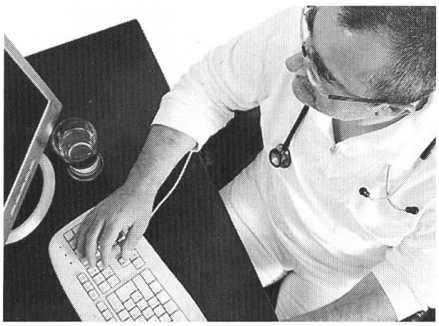
Die Vernehmlassung zur IV-Revision 6a ist abgeschlossen. Trotz vieler Kritik von den Behinderten-Verbänden hat der Bundesrat den Entwurf praktisch unverändert gelassen und ans Parlament zur Beratung und Beschlussfassung überwiesen. Der Bundesrat will also weiterhin 12'500 IV-Renten aufheben und die betroffenen 12'500 Personen in den Arbeitsmarkt eingliedern. Dass es bei der heutigen Wirtschaftslage unmöglich ist, einfach so mehr als 10'000 Arbeitsplätze für Behinderte zu schaffen, will der Bundesrat nicht begreifen.

In unserem Rechtsdienst häufen sich die Fälle, in welchen Gehörlosen mit Zusatzbehinderungen die (oft Viertels- oder halben) Renten gestrichen werden. Kein einziger dieser Gehörlosen hat einen Arbeitsplatz bekommen. Das wird noch brutal werden…

Besonders ärgerlich ist, dass IV-Stellen immer wieder, mit immer neuen Ausreden probieren, Gesuche um Dolmetscher am Arbeitsplatz abzulehnen. Die IV will 12'500 Behinderte eingliedern, verhindert aber mit diesen Ablehnungen eine Eingliederung bzw. riskiert, dass diese Gehörlosen entlassen werden. Ein solcher Unsinn geht nur für die IV-Buchhaltung auf: die IV kann sparen. Die Gehörlosen und Behinderten landen dann halt auf der Sozialhilfe. Die ist nicht von der IV finanziert…

Von der angekündigten Revision 6b weiss man bis jetzt noch nichts Genaues.

Hingegen steht fest, dass das BSV 2011 neue Leistungsverträge mit den Verbänden, darunter dem SGB-FSS, abschliessen will. Es werden keine neuen Leistungen berücksichtigt; auch Teuerungsausgleich gibt es keinen. Der SGB-FSS wächst und erbringt immer mehr Dienstleistungen. Aber er erhält immer weniger Subventionen von der IV. Wir werden immer mehr von privaten Spenden abhängig. Das ist nicht beruhigend.



Kritik an der Art, wie die IV medizinische Gutachten erstellt und bewertet

Wer ein Gesuch bei der IV stellt, bei dem wird die IV fast immer ärztliche Zeugnisse einholen. Wer IV-Leistungen beziehen will, muss beweisen, dass er gesundheitliche Probleme hat. Praktisch jedes IV-Dossier wird von den regionalen ärztlichen Diensten (RAD) der IV beurteilt.

Meistens fragt die IV beim Hausarzt nach. Aber Hausarztzeugnisse sind bei der IV immer weniger wert. Die IV sagt: Hausärzte schreiben viel zu günstige Zeugnisse. Sie wollen ja keinen Streit mit ihren Patienten. Denn die Hausärzte leben von den Patienten. Daher seien Hausärzte nicht neutral genug. Das sagt auch das Bundesgericht (BGE 125 V 355).

Deshalb beauftragt die IV sehr oft externe Gutachter oder eine «Medas» (Medizinische Abklärungsstelle). Diese seien neutraler, weil nicht von den Patienten abhängig.

So einfach ist es aber nicht!

Die Hausärzte kennen ihre Patienten oft seit Jahren. Ein «neutraler» Experte sieht diesen Patienten nur ein einziges Mal.

Der Patient kann das Gutachten erst anfechten, wenn es schon geschrieben ist. Vorher kann er sich nicht wehren. Wenn das Gutachten fertig ist, steht jedoch die Meinung des Experten fest. Der Patient wird also vor vollendete Tatsachen gestellt.

Wenn ein Gutachten andere Resultate zeigt als der Hausarzt, gilt einfach das Gutachten. Es gibt keine Diskussionen zwischen Hausarzt und Gutachtern.

Die Gutachter erhalten immer mehr Aufträge von der IV. Die IV muss sparen. Daher hat die IV Freude, wenn ein Gutachter schreibt, dass der Patient arbeiten kann und keine Rente braucht. Patienten-«feindliche» Gutachter sind bei der IV sicher mehr beliebt als patienten-«freundliche». Wenn Experten fast nur noch davon leben, dass sie jeden Tag IV-Gutachten schreiben, dann sind diese

Experten auch nicht mehr neutral! Damit sie von der IV weiterhin viele Aufträge bekommen, schreiben sie IV-freundliche Gutachten. Sie sind von der IV genau so abhängig wie die Hausärzte von den Patienten.

Verschiedene Behinderten-Verbände in der Schweiz haben Rechtsdienste. Dort arbeiten Anwälte, welche viele Prozessfälle mit der IV haben. Einer davon ist der Rechtsdienst des SGB-FSS.

Diese Rechtsdienste beobachten dasselbe: es werden immer strengere Gutachten geschrieben. Das Verfahren ist nicht fair. Deshalb haben sie ein «Positionspapier IV-Gutachten» geschrieben und dem Bundesamt für Sozialversicherungen eingereicht. Sie verlangen eine neutralere Gutachter-Praxis. Der Rechtsdienst SGB-FSS hat dieses Papier mitgetragen.

Interessant: ein Anwalt hat diesen Frühling eine Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg eingereicht und genau diese IV-Praxis kritisiert. Er hat dazu ein Rechtsgutachten von Prof. Dr. iur. Jörg Paul Müller beigelegt. Dieser Professor für Grundrechte an der Universität Bern meint: wir haben Recht, das IV-Verfahren ist unfair und verletzt die Menschenrechte.

Wir dürfen gespannt sein, wie das weitergeht… jedenfalls wird es im Mai zu einer Aussprache mit dem BSV kommen.

BILLAG

Grösstes nationales Billing-Unternehmen (Redesign)

Problemfall billag

Die billag kassiert die Radio- und Fernsehgebühren ein. Sie führt auch strenge Kontrollen durch. Wer ein Radio oder einen Fernsehapparat hat und diesen bei der billag nicht meldet, macht sich strafbar («Schwarzhören» bzw. «Schwarzsehen», ähnlich wie «Schwarzfahren» ohne Billett im Bus).

Gehörlose können kein Radio hören. Daher haben sie meistens auch kein Radio zu Hause (Ausnahmen evtl. automatisch eingebautes Autoradio, evtl. Radio für hörende Kinder).

Obwohl die Gehörlosen der billag oft melden, dass sie gehörlos sind und kein Radio hören können, werden sie von der billag immer wieder belästigt. Alle Jahre fragt die billag nach, ob sie jetzt ein Radio haben. Offenbar haben auch schon billag-Inspektoren unangemeldet Gehörlose zu Hause besucht und in der Wohnung nach Radios gesucht.

Die billag muss halt Schwarzhörer und Schwarzseher suchen. Das ist ihre Aufgabe. Aber bei Hörenden, die vielleicht ein «schwarzes» Radio haben.

Nach zahlreichen Klagen von Gehörlosen, aber auch von den Beratungsstellen für Gehörlose der Deutschschweiz, hat der SGB-FSS der billag geschrieben und sie gebeten, eine etwas vernünftigere Haltung gegenüber Gehörlosen einzunehmen. Eine Antwort haben wir bis heute (Redaktionsschluss) nicht erhalten.

Telefondienst bei Krankenkassen

Die Krankenkassenprämien steigen und steigen. Die Krankenkassen müssen sparen. Dabei kommen sie auf immer neue Ideen. Eine Spar-Idee: wenn jemand krank ist, soll er nicht sofort zum Arzt gehen, sondern zuerst die Krankenkasse anrufen. Vielleicht genügt eine telefonische Beratung, um das Problem zu lösen. Damit kann ein Arztbesuch gespart werden. Ein Telefonanruf ist billiger als ein Arztbesuch.

Bundesrat Couchepin wollte diesen Telefondienst für Krankenkassen obligatorisch machen. Bundesrat Burkhalter, sein Nachfolger, hat dieses Obligatorium zwar abgelehnt. Aber es gibt mehrere Krankenkassen, die einen Telefondienst schon freiwillig anbieten. Wer ein solches Telefondienst-Modell wählt (z.B. «Telmed»), bekommt oft Prämienreduktionen bis 20%.

Und die Gehörlosen? Sie können nicht telefonieren und damit auch keine Prämien-Reduktion bekommen. Das ist eine Diskriminierung im Bereich der staatlichen, obligatorischen Krankenversicherung und somit nach unserer Ansicht nicht erlaubt (Art. 8 Abs. 2 Bundesverfassung; Art. 2 Abs. 4 BehiG).

Zwar könnten Gehörlose mit dem Schreibtelefon der Telefonvermittlung der procom anrufen, und diese telefoniert dann mit der Krankenkasse. Aber viele Gehörlose können nicht sehr gut schreiben. Krankheiten, Schmerzen etc. muss man aber sehr genau beschreiben, damit keine Fehl-Beratung herauskommt. Eine schriftliche Beschreibung via Schreibtelefon ist daher für viele Gehörlose nicht möglich. Auch bei der Antwort des Krankenkassen-Personals können viele Missverständnisse auftauchen, da viele Gehörlose wegen ihrem kleinen Wortschatz und dem fehlenden Grammatik-Verständnis auch nicht gut lesen können und die medizinischen Fachausdrücke des Krankenkassen-Personals nicht richtig verstehen würden.

Es gibt aber eine einfache Lösung: die Gehörlosen «telefonieren» der procom mit Videophone! Dann können sie ihre gesundheitlichen Probleme in Gebärdensprache beschreiben. Bei der procom übersetzt ein/e medizinisch gut ausgebildete Gebärdensprach-DolmetscherIn dies am Telefon für die Krankenkasse. Und die Antwort des Kassen-Personals wird via Videophone wieder in Gebärden übersetzt.

So lassen sich Arztbesuche sparen und zugleich Missverständnisse verhindern.

Der SGB-FSS hat deshalb – nach Rücksprache mit dem procom Bundesrat Burkhalter – dem Krankenkassenverband santésuisse und dem BAG (Bundesamt für Gesundheit) geschrieben. Er möchte mit ihnen über diese Idee vertieft diskutieren. Eine Antwort ist bis jetzt noch nicht gekommen. ▶

Neuer Finanzausgleich NFA und Schulung gehörloser Kinder

Bis Ende 2007 war die IV zuständig für die Schulung von behinderten Kindern. Die IV hat als «Sonderschulmassnahmen» verschiedene Leistungen, z.B. Ablesen und Logopädie, angeboten. Sie hat auch Sonderschulen, z.B. Blinden- und Gehörlosenschulen, mitfinanziert.

Mit dem Neuen Finanzausgleich (NFA), angenommen in einer Volksabstimmung 2004, hat sich das ab 1.1.2008 geändert. Jetzt sind nur noch die Kantone zuständig für die Schulung von behinderten Kindern.

In einer Übergangszeit von 2008 bis Ende 2010 müssen die Kantone mindestens die gleichen Leistungen anbieten wie bisher die IV. Ausserdem müssen sie in dieser Zeit ein Konzept ausarbeiten, wie sie ab 2011 ihre behinderten Kinder schulen wollen. Dieses Konzept müssen sie vom Bund absegnen lassen. Dann kann es in Kraft treten. Ab 2011 können die Kantone dann machen, wie sie wollen.

Diese Änderungen sind auch für gehörlose Kinder wichtig. Statt einer einheitlichen IV droht jetzt ein Nebeneinander von 26 Schulkonzepten, da jeder Kanton sein eigenes «Süppchen» kocht. Dabei geht es auch um die Frage: werden gehörlose Kinder jetzt nur noch integriert mit Hörenden geschult, oder bleiben Gehörlosenschulen weiter bestehen?

Dabei taucht eine weitere Frage auf: werden gehörlose Kinder in Zukunft noch Zugang zur Gebärdensprache bekommen?

Schon vor dem NFA, am 1. Januar 2004, ist das Behinderten-Gleichstellungsgesetz (BehiG) in Kraft getreten. Das ist ein Bundesgesetz. Es enthält aber eine Vorschrift für die Kantone, die für gehörlose Kinder wichtig ist:

Nach Art. 20 Abs. 3 BehiG sorgen die Kantone dafür, ***dass wahrnehmungs- oder artikulationsbehinderte Kinder und Jugendliche und ihnen besonders nahe stehenden Personen eine auf die Behinderung abgestimmte Kommunikationstechnik erlernen können.***

Gehörlose Kinder sind «wahrnehmungs- und artikulationsbehindert», also von diesem Artikel betroffen. Die Kantone müssen also etwas machen, damit gehörlose Kinder eine für sie passende Kommunikation lernen können – z.B. Gebärdensprache!

Der SGB-FSS hat deshalb im Sommer 2009 bei allen Kantonen nachgefragt, wie sie sich die Schulung gehörloser Kinder ab 2011 vorstellen. Dabei haben wir speziell auf den erwähnten Art. 20 Abs. 3 BehiG verwiesen und gefragt, wie das umgesetzt werden soll. Wir haben ausserdem eine Liste von Bedingungen formuliert, die erfüllt sein müssen, damit integrierte Schulung von gehörlosen Kindern nicht schief geht.

Die meisten Kantone haben gar nicht geantwortet! Deshalb haben wir im Herbst nochmals nachgebohrt. Diesmal haben fast alle Kantone reagiert.

Wir können hier nicht alle (mehr als 20) Antworten im Detail beschreiben. Interessierte Personen können die Antworten ihrer Kantone bei uns erhalten. Doch können wir ungefähr folgendes feststellen:

- Die Tendenz geht klar in Richtung Integration. Ein einziger Kanton schrieb uns, dass er bisher Gehörlose kaum integriert, sondern alle in die Sonderschule geschickt hat.

- Kantone, die selber eine Gehörlosenschule haben, verweisen auf diese. Dort laufe alles bestens. Das sehen viele erwachsene Gehörlose natürlich anders. Es zeigt sich, dass die Kantone die Probleme der Gehörlosen kaum kennen und einfach den hörenden Fachleuten vertrauen.

- Es wird sehr einseitig, auf nicht behinderte Fachleute (Pädagogen, Logopäden, Ärzte, Audiologen etc) und auf technische Mittel (CI, Hörgeräte) gesetzt. Eine Mitwirkung der Selbsthilfe, der Betroffenen- bzw. Behindertenverbände, ist praktisch nirgends vorgesehen. Dass Behinderte Experten in eigener Sache sind, ist im Bewusstsein der Kantone nirgends zu finden.

- Die meisten Kantone haben schon Konzepte entworfen oder beschlossen. Es gibt Gesetzes- und teils Verordnungsentwürfe. Alle diese Vorschriften sind recht allgemein gehalten. Spezielle Artikel zur Gebärdensprache findet man nirgends.

Zusammenfasend kann man sagen:

Viele Kantone befürworten zwar die Gebärdensprache, machen aber nichts Konkretes. Die Probleme der Gehörlosen sind wenig bekannt, man vertraut einfach auf nicht behinderte Fachleute. Ob gehörlose Kinder in Zukunft mit der integrierten Schulung besser fahren, ist nicht sicher. Vor allem nicht, wenn die Gebärdensprache «vergessen» geht.

Daniel Hadorn,
SGB-FSS-Rechtsdienst/Sozialpolitik

TXT-UNTERTITEL

SF SWISS TELEVISION

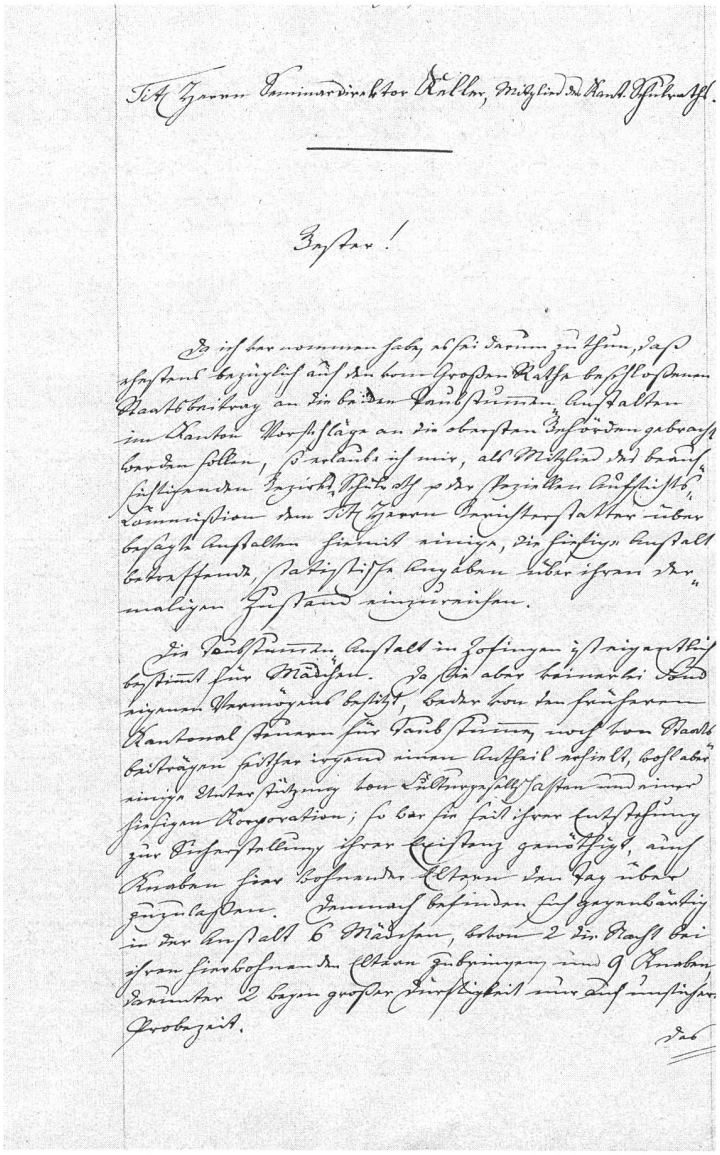
Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator,** wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:
Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch

Der Kanton Aargau feiert sein Schulwesen

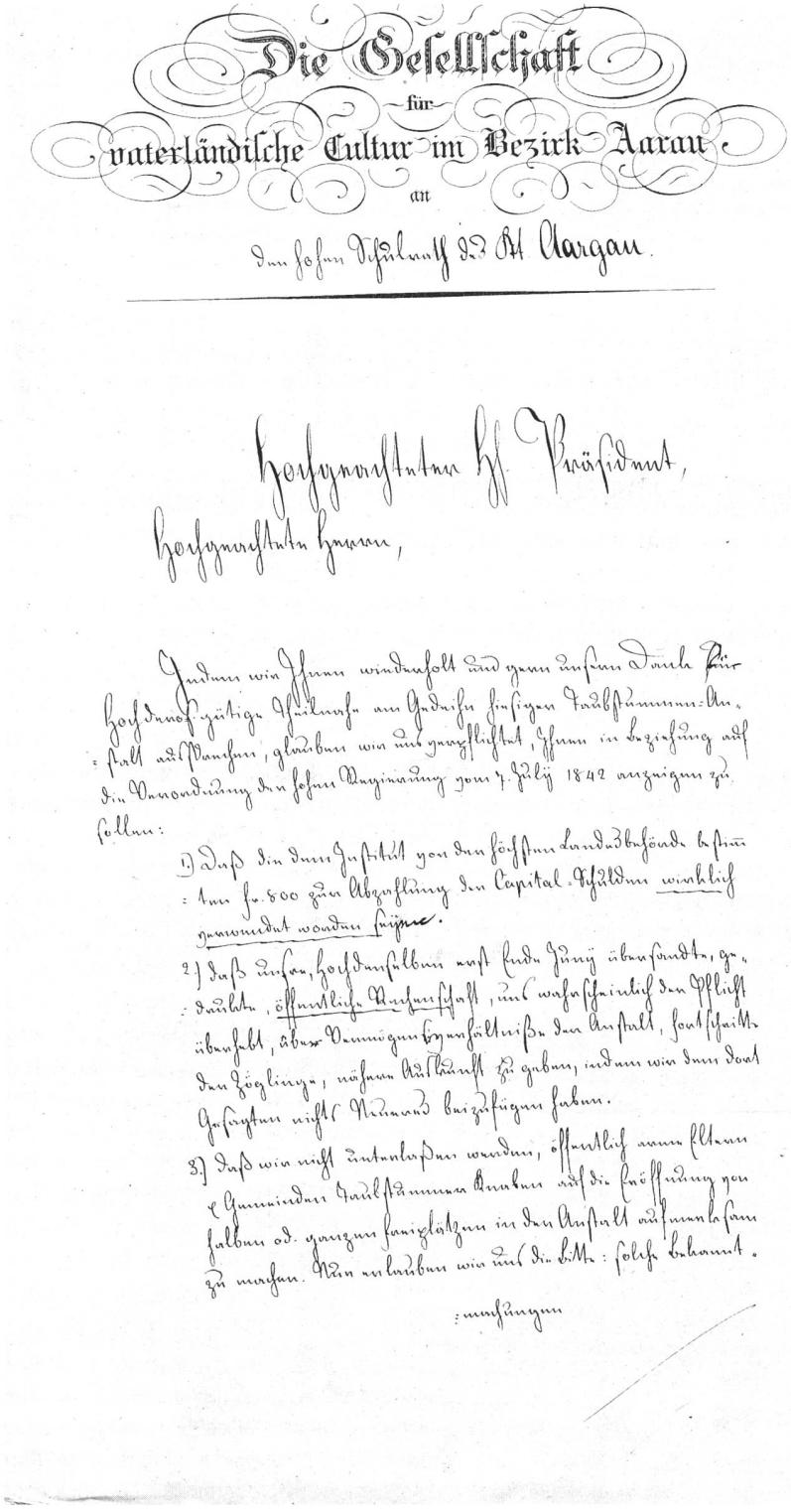
Am 17. Februar 1835 begannen im Grossen Rat des Kantons Aargau die Beratungen zu einem neuen Schulgesetz. Mit diesem Schulgesetz erhielt das aargauische Schulwesen weitgehend seine heutige Form. Zum Jubiläum veröffentlicht das Staatsarchiv Aarau auf seiner Homepage www.ag.ch/staatsarchiv Unterlagen aus der 175-jährigen Schulgeschichte. Darunter sind auch Quellen zum Gehörlosenwesen.



Wie viel Subventionen braucht die Taubstummenanstalt Zofingen 1841? Genau dies erklärt ein Mitglied der Aufsichtskommission Seminardirektor Keller in diesem Brief (Quelle: StAAG DE01/0346a; Einzeldokument)

Am 31. August 1831 erhielt der Kanton Aargau eine neue Verfassung. In dieser Verfassung wurde erstmals die Schule als staatliche Aufgabe genannt. Damals war das Schulwesen aber immer noch schlecht organisiert, die Qualität des Unterrichts meist ungenügend und die Schülerzahlen hoch. Deshalb versuchte die damalige Regierung, der Kleine Rat, ein einheitliches Schulgesetz für alle Schulen und Lehranstalten zu schaffen.

Die damalige Schulbehörde, der Kantonsschulrat, führte die Vorbereitungen für das neue Schulgesetz durch. Er machte sich die Aufgabe nicht leicht. So verlangte der Kantonsschulrat von den Schulinspektoren und Bezirksschulräten


Die Gesellschaft
für
vaterländische Cultur im Bezirk Aarau
an
den hohen Schulrath des Kt. Aargau.

Hochgeachteter Hr. Präsident,
Hochgeachtete Herren,

Indem wir Ihnen wiederholt und zum Ersten Male für hochdero gütige Zuschrift an Endrich hiesigen Taubstummen-Anstalt ablegen, glauben wir uns verpflichtet, Ihnen in Beziehung auf die Verordnung der hohen Regierung vom 7. Juli 1842 anzuzeigen zu sollen:

1) Daß die Ausgabe von der höchsten Landesbehörde bestimmten fr. 800 zur Abzahlung der Capital-Schulden wirklich verwendet worden seyen.

2) Daß Ihnen, Hochgeachtetem, auch fernerhin übersandte, gedruckte, öffentliche Rechnerschaft, und wahrscheinlich den Pflicht übersteht, über Vermögens-Verhältnisse der Anstalt, sowie über die Zöglinge, nähern Aufschluß zu geben, indem wir Ihnen das Geforderte nicht Neuerdings beizufügen haben.

3) Daß wir nicht unterlassen werden, öffentlich neu eltern Gemeinden Taubstummen Knaben auf die Eröffnung von selben od. ganzen Jahreslaufen in der Anstalt aufmerksam zu machen. Wir erlauben wir uns die Ehre: solche bekannt.

Hochachtungsvoll

Die Gesellschaft für vaterländische Kultur als Trägerin der Taubstummenanstalt erklärt der Regierung in diesem Brief, wie die Subventionen verwendet wurden (StAAG DE01/0346a; Einzeldokument

genaue Berichte über die Verhältnisse in den Aargauer Schulen. Zudem konnten sich auch die Gemeinden oder Anstalten, wie die Kantonsschule, zum neuen Gesetz äussern. Schliesslich wurde das Schulgesetz noch im Grossen Rat ausgiebig beraten. Nach zwei Jahren intensiver Vorbereitung, konnte das Gesetz schliesslich am 8. April 1835 in Kraft treten.

Auch ein Gewinn für Gehörlose?

Konnten die Gehörlosen von diesem Gesetz profitieren? Die Gehörlosenschulen entstanden erst nach dem Schulgesetz von 1835. Die erste Taubstummenanstalt im Aargau wurde 1836 gegründet, die zweite Taubstummenanstalt in Zofingen, zwei Jahre später. Das Schulgesetz führte aber demonstrativ die allgemeine Schulpflicht ein. Sinngemäss fielen gehörlose Kinder unter diese allgemeine Schulpflicht. Zudem konnte der Kanton private Anstalten finanziell unterstützen.

Private Träger, staatliches Geld

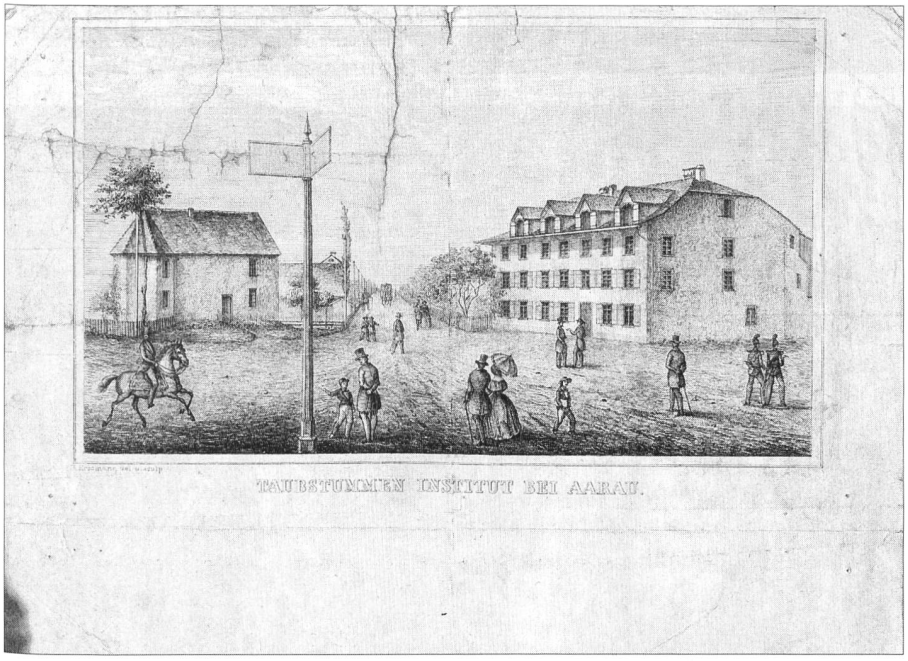
Bereits 1838 bat die Gesellschaft für vaterländische Kultur, als Trägerin der Taubstummenanstalt Aarau, um eine Unterstützung. So wies Heinrich Zschokke, als Präsident der Gesellschaft für vaterländische Kultur darauf hin, dass die Taubstummenanstalt Aarau bereits seit zwei Jahren privat finanziert werde. Noch drastischer äusserte sich Bezirksschulpfleger Hagnauer, 1841, zur Situation der Taubstummenanstalt Zofingen (Zitat):

«Die Taubstummen Anstalt in Zofingen ist eigentlich bestimmt für Mädchen. Da sie aber keinerlei Fond eigenen Vermögens besitzt, weder von den früheren Kantonal Steuern für Taubstumme, noch von Staatsbeiträgen seither irgend einen Antheil erhielt, wohl aber einige Unterstützung von Culturgesellschaften und einer hiesigen Korporation; so war sie seit ihrer Entstehung zur Sicherstellung ihrer Existenz genöthigt, auch Knaben hier wohnender Eltern dem Tag über zuzulassen.»

Eine Gehörlosenschule in Suhr?

Neben den Taubstummenanstalten in Aarau und Zofingen, plante in den 1840er Jahren die Gemeinde Suhr die Errichtung einer Gehörlosenschule. Die Erziehungsbehörde – damals hiess sie Kantonsschulrat – prüfte das Suhrer Projekt. Der

Gründer der Taubstummenanstalt Heinrich Zschokke. Im Hintergrund sieht man Zschokkes Haus, die Blumenhalde (Quelle: StAAG GP/Z-0003).



So sah die Taubstummenanstalt Aarau um 1860 aus (Quelle: StAAG GS/0983-1).

Zeitzeugen hautnah erleben

Im Staatsarchiv des Kantons Aargau liegen viele Unterlagen zum Gehörlosenwesen. Die Unterlagen erzählen die Geschichten von der Gründung der Taubstummenanstalten und wie Menschen damals mit Gehörlosen umgegangen sind. Vugs (Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen) lädt Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte ein, diese Quellen zu besichtigen. Die Teilnahme ist gratis, Gebärdensprachdolmetscher sind anwesend. Die Führung findet am 29. Mai 2010 statt, am Nachmittag gibt es eine Diskussion zum Thema.

Informationen und Anmeldung:
michael@gebhard.ch

Kantonsschulrat führte in den Nachbargemeinden von Suhr eine Umfrage durch. Er wollte unter anderem wissen, wie viele Gehörlose in den verschiedenen Gemeinden lebten. Ausserdem erkundigte er sich, wie viel die Gemeinden für die Schulung von Gehörlosen bezahlen würden. Nur wenige Gemeinden wollten jedoch Beiträge an ein Suhrer Taubstummeninstitut zahlen oder sie knüpften Bedingungen an die Beiträge.

Der Kantonsschulrat bat zudem den Direktor des Aargauischen Lehrerseminars und Bildungspolitiker, Augustin Keller, um ein Gutachten. Keller stand dem Projekt aber kritisch gegenüber. Er führte aus, dass ein Taubstummeninstitut pro Jahr 600 Franken benötigen würde. Solange jedoch die Nachbargemeinden nichts bezahlen würden, sei an einer Realisierung eines Taubstummeninstituts kaum zu denken.

Keller sollte mit seiner Einschätzung Recht behalten. Eine Gehörlosenschule in Suhr kam nie zustande.

Text: Michael Gebhard,
Vugs-Arbeitsgruppe
«Gehörlose forschen selber»
Fotos: Staatsarchiv Aargau

Paul Fekete und seine Freiheiten

Die Geschichte von Paul Fekete in der Schweiz, begann im September 1971, als die Sehnsucht nach Freiheit in ihm erwachte. Er landete im Auffanglager für Flüchtlinge in Traiskirchen bei Wien und stellte den Antrag auf Asyl. Nach 5 Monaten in Österreich, holte ihn seine Cousine nach Basel. Die Cousine wohnte schon lange in der Schweiz und wollte ihm hier ein besseres Leben ermöglichen. Paul suchte eine Arbeit und eine Wohnung sowie nach der Gehörlosengemeinschaft in Basel.

Auf der Flucht

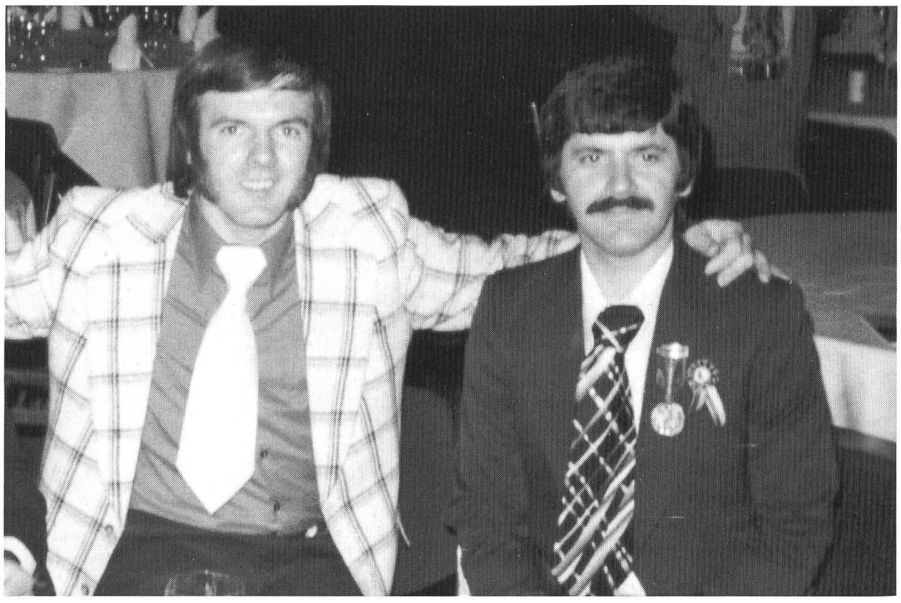
Pauls Flucht war kühn und simpel. Als er in Ungarn wohnte, wollte er weg von den sozialistischen Zwängen. Zur Zeit des Eisernen Vorhangs, gab es in sozialistischen Staaten wie Ungarn sehr wenig Freiheiten und viele Zwänge. Als im April 1971 das Fussball-Länderspiel Ungarn/Österreich stattfand, durfte Paul, zusammen mit einer grossen Fussballfangruppe, Ungarn verlassen und am Spiel teilnehmen. Der Staat Ungarn organisierte die Reise und stellte Männer ein, welche die Gruppe bewachen mussten. So reiste die Gruppe nach Wien, wo im grossen Stadion der Fussballmatch zwischen Österreich und Ungarn stattfand. Jeder ungarische Fan wurde von den Wachleuten kontrolliert, damit keiner fliehen konnte. Die Gruppe wurde total isoliert, damit keine Kontakte mit Einheimischen stattfinden konnten. Mitten im Spiel, lief Paul den Gang entlang und meldete sich beim Wachmann. Paul sagte, er müsse zur Toilette gehen und der Wachmann liess es zu. Nach einigen Schritten schaute Paul in alle Richtungen und floh aus dem Stadion. Bevor er ins nächste Auffanglager kam, traf er noch etwa 30 ungarische Fans, die mit ihm das gleiche Schicksal und den Wunsch nach Freiheit teilten.

Die erste Zeit in Basel

Als Paul nach Basel kam, war sein erstes und wichtigstes Ziel, herauszufinden, wo dort Gehörlose lebten. Er suchte nach Gehörlosengemeinschaften. Bei der ersten Begegnung mit der Basler Beratungsstelle war die Kommunikation schwierig. Paul konnte kaum Deutsch. Während den 70er Jahren war er sich der Gebärdensprache und Gehörlosenkultur bewusst geworden und sie wurden für Paul unentbehrlich und von ihm immer sehr geschätzt. Als Paul in die Schweiz kam, akzeptierten die Schweizer Gehörlosen mehr oder weniger die Gebärdensprache, vor allem diejenigen, die sie beherrschten. Allerdings war die Lautsprache immer noch vorherrschend. Paul merkte bald, dass es in Basel kein Gehörlosenzentrum gab. Für ihn war dies ungewöhnlich, weil es in den Oststaaten viele Zentren der Gehörlosen gab. Sie organisierten sich meist in Selbsthilfegruppen und wurden dafür bezahlt. In der Schweiz leisteten die Gehörlosen in Vereinen ehrenamtliche Arbeit und übten einen weniger starken Einfluss auf die hörenden Fachleute aus. Die Beratungsstelle empfahl Paul, Hanspeter Walter persönlich zu kontaktierten. Paul wollte unbedingt in den Gehörlosenverein eintreten und verstand den Tipp der Beratungsstelle wörtlich. Er ging also persönlich zur Wohnung von Hanspeter Walter und läutete. Hanspeter war von dem spontanen Besuch überrascht, hiess aber Paul herzlich willkommen. Mit ihm

◄ *1972; 10-jähriges Jubiläum des Gehörlosenclubs Basel beim Ausflug. Links: Paul Fekete; rechts: Präsident Hanspeter Walter*

1975; 5-jähriges Jubiläum des Clubs der Europäischen Gehörlosen (CEG). Rechts: Präsident Antonio Alonso ▼



besuchte Paul oft den Gehörlosenbund Basel und lernte so andere gehörlose Mitmenschen kennen. Hanspeter Walter war für ihn das erste Schweizer Gehörlosen-Vorbild. Paul lernte von ihm viel über Vereinstätigkeiten, das Management der Vorstandsarbeit, Gehörlosenpolitik und natürlich auch über die gesellige Kameradschaft unter Gehörlosen. 1972 trat er dem Gehörlosenclub Basel bei. Im Verein machte er, mit anderen Gehörlosen, beim Schwimmen, Volleyball und bei Ausflügen mit. Er lebte 6 Jahre in Basel und arbeitete als Polsterer.

Paul Fekete heute, mit den beiden ehemaligen CEG Mitgliedern. Links: Eva Milkovics; rechts: Vukosava Miserez

Erste Begegnung mit dem CEG

Als der Club Europäischer Gehörloser (CEG) 1970 gegründet wurde, ermunterte man Paul, den Club kennen zu lernen. Der Verein hatte ein Kontaktnetz von ausländischen Gehörlosen in der Schweiz aufgebaut. Sie gebärdeten natürlich und selbstverständlich. 1975 fand ein Vereinstreffen, anlässlich des 5-jährigen Jubiläums, in Zürich statt. Das Programm der Jubiläumsfeier war gross und verrückt. Es gab ein vielseitiges Programm mit Ausflügen, Misswahl, Bankett, Festen etc.. Der Präsident Antonio Alonso hielt ein Referat zum Jubiläum. Bei diesem Anlass übersetzte eine Dolmetscherin aus Österreich. Sie gebärdete nicht in deutscher Gebärdensprache sondern benutzte die internationale Gebärdensprache; dies aufgrund der verschiedenen Gebärdensprachen und Mischsprachen unter den ausländischen Gehörlosen. Schliesslich trat Paul dem Verein CEG bei. Er organisierte ehrenamtlich Anlässe wie Kegeln, Domino, Wandern und Kontaktpflege. Er und Zdrawko Zdrawkow halfen bei der Gestaltung von CEG-Nachrichten und brachten die Entwürfe in die Druckerei. Die beiden Gehörlosen wurden treue Weggefährten, die beim Aufbau einer Stiftung für einen Treffpunkt der Gehörlosen (1980), mit dem grossen Ziel eines eigenen Gehörlosenzentrums, mitwirkten. Auch viele ausländische Gehörlose unterstützten das Projekt, z.B. mit Geld sammeln, Werbung etc.. Für sie war Solidarität sehr wichtig. Später zog Paul mit seiner Frau nach Baden. Seit 1983 ist er im Stiftungsrat des Treffpunkts der Gehörlosen (TdG) tätig und bekleidet ein Amt im Ausschuss dieser Stiftung. Diesem Amt ist er bis heute treu geblieben, weil er sich mit viel Herz für die Solidarität in der Gehörlosengemeinschaft einsetzt. Das erste Büro der Stiftung TdG lag an der Langstrasse in Zürich. Der Geschäftsführer war Zdrawko Zdrawkow. 1992 zog der TdG ins Gehörlosenzentrum um und baute seine Kapazitäten aus. Paul konnte auch sein Hobby pflegen und machte bei vielen Anlässen der Gehörlosen Filme und Fotos. Er sammelte ausserdem unermüdlich Filme von «Sehen statt hören» aus der Schweiz und aus Deutschland. Er liest viel lieber Zeitungen mit vielen Bildern und einfacher Sprache, wie z.B. BLICK und BILD, als solche mit schwer verständlichen Schriftsprachen. 1993 fusionierten der Club Zürcher Gehörloser CZG, Vorgänger der CEG (Siehe Kasten) und der Zürcher Gehörlosenverein (ZGV) und erhielten den neuen Namen Gehörlosenclub Zürich. Paul wurde auf Antrag von Andreas Janner zum Clubvater des CZG ernannt. Die Clubmutter des ZGV wurde Anna Künsch. Bei der 25-jährigen Jubiläumsfeier der Stiftung TdG half Paul, mit Zdrawko zusammen, bei der Gestaltung einer Jubiläumszeitschrift. Er kannte alle Fakten, Daten, Anlässe, Persönlichkeiten, die Entwicklungsgeschichte der CEG und TdG exakt in- und auswendig.

Sein Einsatz im Gehörlosenwesen ist lobenswert und er ist regelmässig im Gehörlosenzentrum anzutreffen, wo er sich heimisch fühlt.

Text: Gian Reto Janki

Auszug aus dem Jubiläumsheft Chronik 25 Jahre Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen TdG, 1980 – 2005: Namensänderung des Vereins: Der CEG (Club Europäischer Gehörloser) fällte aus strategischen, kulturellen und integrationsspezifischen Erwägungen heraus diesen Entscheid. Der Verein musste sich neu formieren und sich immer mehr den schweizerischen Gehörlosen annähern, um mit ihnen zusammenarbeiten. Daraus entstand 1991 der neue Name: Club Zürcher Gehörloser (CZG).

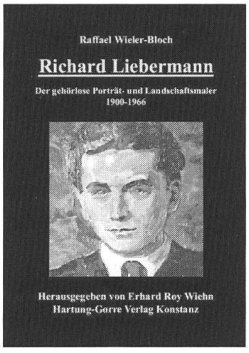
Ab 1991 organisierte der Club mit dem ZGV ein bis zwei gemeinsame Veranstaltungen, um Beziehungen und Freundschaften zu knüpfen. So konnten sich beide Vereine am 23. April 1993 zusammenschliessen und der neue Club heiss nunmehr Gehörlosen-Club Zürich.
Das Jubiläumsheft kann bei der Website **www.sichtbar-gehoerlose.ch** bestellt werden.

BUCHERSCHEINUNG

April 2010

Raffael Wieler-Bloch

Richard Liebermann



Der gehörlose Porträt- und Landschaftsmaler 1900-1966.
Konstanz 2010; 260 Seiten, EUR 24,80.
ISBN 3-86628-300-8, 978-3-86628-300-8

Aus dem Nachwort des Herausgebers Erhard Roy Wiehn:

Eine verdichtete Familiensaga

Raffael Wieler-Bloch hat als Angehöriger der Grossfamilie Wieler gewissermassen von innen Leben und Lebensleistung dieses bedeutenden Mannes in einer besonders einfühlsamen und liebevollen Weise nachgezeichnet wie in einer Art Fachwerkbau: Zwischen dem hand- und standfestes Balkengerüst der objektiven Daten und Fakten hat er feinfühlig, geistreich, lustig, spannend, subtil, traurig, witzig verdichtete Zeilenwerke eingefügt, welche die damalige Wirklichkeit des Familienlebens der Liebermanns so realistisch beschreiben, wie es hätte gewesen sein können.

Zwar war Richard Liebermann auch schon vor dem vorliegenden Buch vor dem Schicksal bewahrt geblieben, ein völlig vergessener Künstler zu werden. Gernot Römer hat ihn bereits 1995 erwähnt, und zwar in: «Ein fast normales Leben, Erinnerungen an die jüdischen Gemeinden Schwabens, Ausstellung in Augsburg, Lebensgeschichte und Bilder zu Richard Liebermann».

Zu erinnern ist auch an die wohl erste grosse, 35 Jahre nach seinem Tod aber keinesfalls verfrühte Ausstellung: Spurensuche: Richard Liebermann 1900 – 1966. Lebenslinien eines gehörlosen jüdischen Künstlers. Edmund Scharff Museum Neu-Ulm, 9. November 2001 – 3. Februar 2002. Der Bayerische Rundfunk brachte am 9. Dezember 2001 die Sendung «Sehen statt hören» (Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen e.V.) über Richard Liebermann, dessen Daten inzwischen auch im Internet präsent sind.

Es ist ein Werk von starker Erzähl- und Darstellungskraft, und mit der berührenden, beglückenden, tragischen, traurigen, unheimlich verdichteten Familiensaga „Richard Liebermann – Der gehörlose Porträt- und Landschaftsmaler 1900–1966» ist dem Autor zweifellos ein exzellenter Wurf gelungen – und nicht zuletzt eine liebevolle, opulente, substanzielle Hommage an einen unvergessenen und unvergesslichen Künstler.

Hartung-Gorre Verlag,
Säntisblick 26, D-78465 Konstanz,
Telefon +49 (0) 7533 97227, Fax +49 (0) 7533 97228
http://www.hartung-gorre.de,
eMail: verlag@hartung-gorre.de

STATISTISCH GESEHEN ...

... HAT JEDER SECHSTE SCHWEIZER PROBLEME MIT DEM GEHÖR. LAUTE MUSIK IST DIE GRÖSSTE UND HÄUFIGSTE URSACHE FÜR HÖRPROBLEME.

QUELLE: AARGAUER ZEITUNG

Missbrauch auch bei uns?

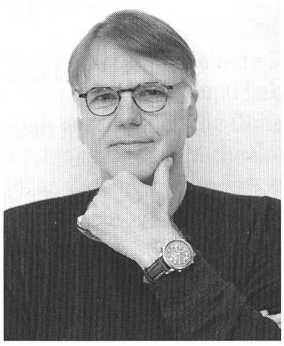
Kolumne von Jürgen Stachlewitz

Sicher haben die meisten von uns durch die Medien erfahren, dass in vielen Schulen und anderen Lehrstätten Kinder missbraucht wurden.

Wie sieht es bei uns aus? Bei den Hörenden melden sich viele ehemalige Schüler, die damals an ihren Bildungsstätten wie Regel- oder Berufsschulen missbraucht wurden.

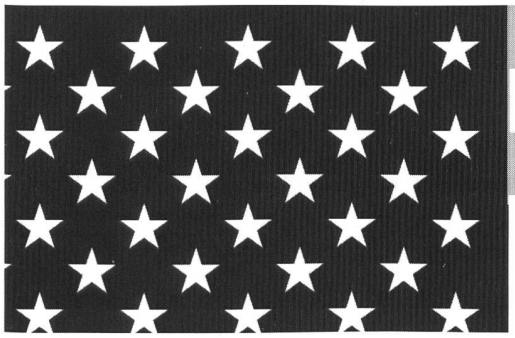
Es werden immer mehr, die den Mut haben, sich nach langem Schweigen als Opfer zu offenbaren. Viele sind darüber sprachlos, was damals passieren konnte. Aber es wundert mich sehr, dass sich bis jetzt noch kein Gehörloser gemeldet hat, der missbraucht wurde.

Vielleicht traut sich einfach keiner. Als Gehörloser hat man zu viel Angst und so viel Scham, von anderen schief angesehen zu werden. Aber sie sind doch keine Täter, sondern Opfer!!! Oder haben sie es im tiefsten Herzen verschlossen, verdrängt oder bewusst vergessen wollen, was man ihnen damals Schlimmes angetan hat? Von meinem Freundeskreis habe ich – soweit ich mich erinnere – erfahren, dass einige in der Klosterschule mit Internat geschlagen wurden, obwohl Prügelverbot bestanden hat. Wenn ich mir einen betroffenen Freund als kleines Kind vorstelle, das in einer Klosterschule mit Internat leben musste, wo einige «grausame» Nonnen ihren Dienst taten, die keine Geduld mit gehörlosen Kindern hatten und sie immer wieder schlugen: Das kleine Kind konnte mit den Nonnen nicht kommunizieren, mit den Eltern auch nicht – sie hätten ihm nicht geglaubt – wie hat es sich da gefühlt? Sich nicht gegen die Obrigkeit wehren zu können, hilflos ausgeliefert zu sein! Was ist das für ein Erlebnis? Da spüre ich nur hilflose Ohnmacht. Auch von mehreren anderen Gehörlosen habe ich erfahren, dass sie in ihren Schulen und Internaten geschlagen wurden. Das war bis in die 80er-Jahre fast «normal». Vielleicht ist noch Schlimmeres passiert. Gehörlose Kinder waren ja viel hilfloser als hörende Kinder, weil sie sich nicht artikulieren konnten! Erschreckend ist der Gedanke an die Dunkelziffer bei Gehörlosen.



Die betroffenen Gehörlosen brauchen Hilfe, Aussprache, um das Leid rauszulassen und um sich dann von der Last befreit fühlen zu können. Hier sind die Gehörlosenverbände dringend gefordert, sie auf jede erdenkliche Art zu unterstützen!

Sie wissen nicht, an wen Sie sich wenden können? Kennen Sie jemanden, der diesbezüglich Hilfe braucht? Oder sind Sie selbst betroffen? Wenn Sie kompetente Hilfe oder geeignete Ansprechpartner benötigen, werden wir Ihnen gerne zuständige Stellen und Behörden nennen, die Ihnen weiterhelfen können.



MISSBRAUCHSSKANDAL IN DEN USA

In den USA sind mehr als 200 gehörlose Jungen missbraucht worden. Obwohl amerikanische Bischöfe immer wieder das Büro des Vatikans, unter ihnen auch der damalige Kardinal Joseph Ratzinger und heutige Papst Benedikt XVI, auf diese für das Ansehen der Kirche skandalösen Vorfälle hinwiesen, wurde der beschuldigte Priester nicht seines Amtes enthoben. Nach Berichten der New York Times wurden von diesem Missstand oft keine zivilen Behörden in Kenntnis gesetzt, da die höchste Priorität dem Schutz der Kirche und ihrem Ansehen galt. In den häufigsten Fällen urteilte lediglich das Gericht des Vatikans, welches kein weltliches Gericht ist. Als höchste Strafe für den Missbrauch galt das Verbot, die Heilige Messe lesen zu dürfen.

Druck mit freundlicher Genehmigung des Autors und dem Life InSight Verlag München

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG

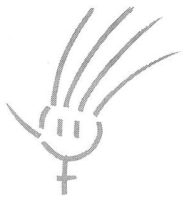
Bildungsangebote 2010

- **Trommelwochenende**
Trommeln und Entspannung
18. bis 20. Juni 2010
Leitung: Marco Bontognali

- **Funyak – ein Spass für Wasserratten**
3. Juli 2010
Leitung: Kanuschule Versam, www.kanuschule.ch

- Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen, Telefon 081 250 50 55
Fax 081 250 50 57, E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch

FRAUENTAG



15. Gehörlosen-Frauentag in Luzern

Samstag, 5. Juni 2010,
9.15 bis zirka 18 Uhr

Motto: Reise zur eigenen Weiblichkeit und verschiedene Experimente zur Stärkung des Selbstvertrauens

Demnächst folgt das genaue Programm mit Anmeldung per Post an die gehörlosen Frauen.

Neu interessierte Frauen sind herzlich willkommen.
www.sgb-fss.ch

GEHÖRLOSEN FC BASEL

1. Töggeliturnier

Gehörlosen FC Basel-Fanclub deaFCBasel organisiert
1. Töggeliturnier am **Samstag, 12. Juni 2010**
im Jugendhaus Neubad beim Schützenmattpark Basel
mit WM-TV Übertragung und Verpflegung!

Gebühr pro Team Fr. 20.– für Zweier-Team (1 davon muss Mitglied vom deaFCBasel sein) Anmeldung unter info@deafcbasel.ch

KOFO FILMABEND

Kommunikationsforum Zentralschweiz

Filmabend:

Klosterschule Rathausen LU

Mit deutschem Untertitel

An dieser Abend organisiert das Team KOFO einen Filmabend über das Geschehen der Klosterschule Rathausen. Die Dauer des Filmes ist ca. 50 Minuten. Die Schule war ähnlich organisiert, wie viele Taubstummen-anstalten. Die ehemaligen hörenden Schüler, hauptsächlich Waisen-kinder, berichten über die Verhältnisse mit den geistlichen Lehrkräften. Sie erlebten schlimmes hinter den Klostermauern. Die Öffentlichkeit erfährt erst jetzt davon.

Kommt und schaut, den eindrücklichen Film! Nach dem Film gibt es einen regen Austausch und Diskussionen.

Wann:	**Freitag, 28. Mai 2010** **19.00 bis 21.00 Uhr**
Moderation:	Gian Reto Janki, Team KOFO Zentralschweiz
Kommunikation:	Gebärdensprache mit Dolmetscherin
Wo:	Zentrum St. Michael, Raum ‚Zimmeregg-Allmend' im UG, Blattenmoosstrasse 8, Littau/LU

Ob gehörlos, schwerhörig, hörend, ob klein oder gross, ob alt oder jung, ob aus Luzern, Uri, Zug, Schwyz oder Ob- und Nidwalden. Alle sind herzlich willkommen, um aktiv mitzumachen!

Partner: Innerschweizer Gehörlosen- und Sportverein Luzern / Sport Team Seetal / Visueller Treff Luzern / Zuger Gehörlosengemeinschaft / Treffpunkt Hörbehinderter Luzern / Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern / Zentralschweiz. Fürsorgeverein für Gehörlose

SGB-FSS
Schweizerischer Gehörlosenbund
Zentralschweiz
c/o. Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern
Hirschmattstrasse 25 6003 Luzern

visuell plus
aktuell
informativ
kritisch

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Elisabeth Faoro

❶ USA I

Im Januar veröffentlichte die Zeitung Washington Post einen Artikel über die Probleme der Firma Viable. Seit Sommer 2009, untersucht das FBI die Arbeit dieser Telefonvermittlungszentrale und sechs weiteren Firmen. 26 Geschäftsführer werden verdächtigt, die Anzahl Anrufe künstlich erhöht zu haben, um mehr Subventionen zu bekommen. Zurzeit laufen die Untersuchungen noch, aber zwei Ex-Geschäftsführer der Viable haben bereits ihre Schuld gestanden. Die Rechnungen für diese falschen Anrufe brachten den Betrügern Einkünfte aus staatlichen Subventionen von 2,5 Millionen Dollar.

Infofax Nr. 969 vom 25.02.2010

❷ Kanada

In einem Vorort von Montreal, beginnt der Bau des Gehörlosen Zentrums; einem einzigartigen Projekt in Kanada. In einigen Monaten werden sechzig gehörlosengerechte Wohnungen bereit stehen und einen Treffpunkt der Gehörlosengemeinschaft bilden. Die Stiftung Gehörlose von Quebec unterstützt diese Initiative mit einem Check von 300'000 Dollar.

www.sourds.net vom 20.02.2010

❸ Neuseeland

Ein Betrüger von Gehörlosen in Christchurch. Mike Pero sandte mehrere SMS an Gehörlosengemeinschaften und bekam so über 130'000 neuseeländische Dollar! Er stahl Debra Jamieson und Michael King 84'000 Dollar, indem er versprach, ihnen beim Bau ihres Hauses zu helfen und Herr MacDonald verlor 16'400 Dollar, weil er Mike Pero wegen seiner angeblichen finanziellen Schwierigkeiten Geld gab. McDonald entdeckte aber, dass die SMS, die er erhielt, die gleiche Nummer hatten wie dieser Mike Pero, der das Paar Jamiesons-King betrogen hatte. Der Betrüger gestand schliesslich vor Gericht und wurde verurteilt. Man vermutet, dass mindestens zwölf Opfer von ihm betrogen worden sind.

www.stuff.co.nz vom 02.03.2010

❹ Belgien

Dany Bekaert, Sohn von Rudy Bekaert, Ex-Spieler der Mannschaft Diable Rouge (2. Nationalliga) kann, als erster Gehörloser, in der Futsal Nationalmannschaft der Hörenden spielen. An der Europameisterschaft der unter 21jährigen Spieler, erreichte Belgien den ausgezeichneten vierten Rang.

www.sourds.net vom 01.03.2010

❺ Frankreich

Anfang Februar schrieb Gérard Masson, Präsident des FFH (Französischer Verband des Handisports) an die Gehörlosen Sportvereine, dass sie an den, vom ICSD (Internationales Komitee des Gehörlosensports) organisierten Wettkämpfen, nicht mehr teilnehmen könnten. Warum? Gemäss Gérard, möchte das ICSD, dass der Präsident des FFH gehörlos und nicht wie jetzt hörend ist. Für Gérard und das Internationale olympische Komitee, ist dies eine Form von Diskriminierung. Gérard versuchte zu diskutieren; weil aber das ICSD stur bleibt, wird Gérard Masson beim Sportgericht appellieren.

Infofax Nr. 968 vom 24.02.2010

❶ USA II

Ein gehörloser Gefangener starb im Alter von 94 Jahren eines natürlichen Todes in einem Gefängnis von Arizona. Leroy Nash war der älteste Gefangene aller Gefängnisse in Amerika. Sein erstes Verbrechen, einen bewaffneten Diebstahl, verübte er 1930. 1947 wurde er zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt, nachdem er einen Polizisten in Connecticut getötet hatte. 1977 wurde er, nach mehreren Diebstählen und Schüssen auf einen Mann in Salt Lake City, zu lebenslanger Haft verurteilt. Seine letzte Tat verübte er 1982, als er im Alter von 67 Jahren, in Utah aus einer Gruppe von Gefangenen Arbeitern ausbrach und in Phoenix einen Arbeiter tötete; danach wurde er 1983 zum Tod verurteilt.

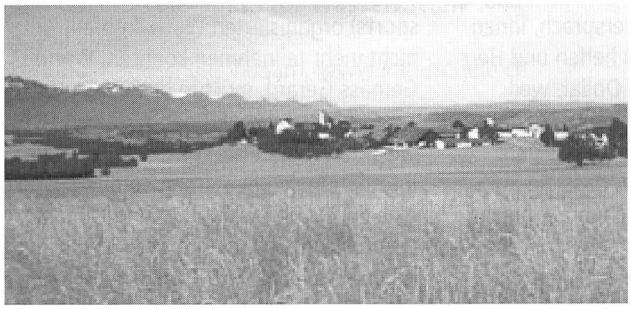
www.aolnews.ch vom Februar 2010

TAG DER OFFENEN TÜR

Gehörlosenschule heute

Das Heilpädagogische Zentrum Hohenrain, Abteilung HSB, lädt ein zum

Tag der offenen Schulhaustüre (Oberstufe) am 16. Juni 2010



Die Klassen sind stark durchmischt (Gehörlose, Schwerhörige, Sprachheilschüler). Wir unterrichten bilingual (Gebärdensprache im Unterricht). Bei uns arbeiten hörbehinderte Lehrpersonen.

Alle interessierten Gehörlosen, Hör- und Sprachbehinderten sind eingeladen, sich zu informieren, wie heute in ‚Hohenrain' unterrichtet wird und welche Angebote den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen.

Programm:

09.00 Uhr	Besammlung vor dem Schulhaus Hörbehinderte
09.15 Uhr	Begrüssung Informationen zur Schule
10.10 Uhr	Besuch von zwei Unterrichtsstunden Gelegenheit mit den Schülern auszutauschen
12.00 Uhr	Mittagessen im Personalrestaurant (Menu Fr. 15.–) anschliessend Zeit für Fragen und Diskussion
14.00 Uhr	Abschluss

Anmeldung bis 4. Juni an Evamaria Delb, Stufenleiterin, HPZH, 6276 Hohenrain, evamaria.delb@edulu.ch

Anmeldung für den Tag der offenen Schulhaustür vom 16. Juni 2010

❒ Ja, ich will mich informieren und bin dabei.
❒ Ich bin beim Mittagessen dabei.

Name, Adresse, Email: .....

.....

Anz. Personen: .....

STELLENINSERAT

ZENTRUM FÜR GEHÖR UND SPRACHE

Das Zentrum für Gehör und Sprache ist die Dachorganisation spezialisierter Fachabteilungen im Bereich Bildung von hör- und sprachbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen.

Wir suchen per 23. August 2010 für die Mitarbeit in den diversen Förderklassen der Schule für Gehör und Sprache, für die Erteilung von angepassten Gebärdensprachkursen sowie für die eigenständige Vermittlung von gehörlosenspezifischen Themen eine/n

GebärdensprachlehrerIn (50-60%)

Anforderungen:
Gebärdensprachlehrerdiplom, Kenntnisse der kindlichen Entwicklung, pädagogisches Geschick, Teamfähigkeit, Fähigkeit mit unterschiedlich begabten und interessierten SchülerInnen konstruktiv umzugehen (anschauliche und handlungsbezogene Unterrichtsgestaltung).

Die Anstellung erfolgt nach den kantonalen Richtlinien. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin, Frau E. Hermann, Tel. Nr. 043/399 89 10/39.

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihren Mail.

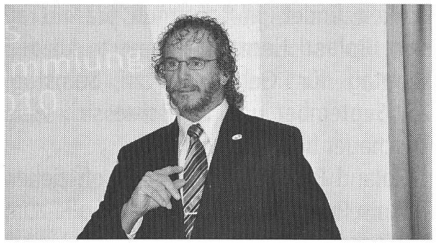
Schule für Gehör und Sprache
Frohalpstrasse 78, CH-8038 Zürich
info@zgsz.ch, www.zgsz.ch

Durchblick haben...
Weiterbildung & Coaching

Lilly Kahler
Eidg. dipl. Ausbildungsleiterin
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon 044 450 80 45
Mobile 079 294 19 83
l.kahler@durchblickhaben.ch
www.durchblickhaben.ch

Delegiertenversammlung SGSV-FSSS, Samstag, 27. März 2010 in Basel



Präsident Roli Brunner bei der Begrüssung

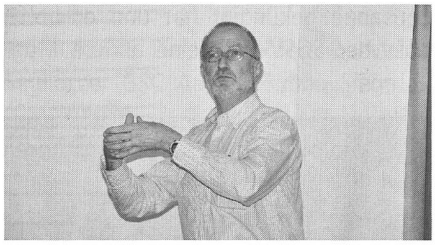
Das Programm sah den offiziellen Teil bis zur Mittagspause um 13.00 Uhr vor. Am Nachmittag gab es die Ehrungen der langjährigen Mitglieder und der SportlerInnen des Jahres.

Die Traktandenliste wurde mit der Wahl der Wahlkommissare für die Exekutivratswahlen 2011 ergänzt. Alle Traktanden verliefen problemlos und der Exekutivrat wurde mit grosser Mehrheit entlastet. Ebenfalls klar angenommen wurden die Jahresrechnung und das Budget 2010.

Präsident Roland Brunner eröffnete um 10.15 Uhr die Delegiertenversammlung im Restaurant Rialto in Basel. Alle Sportvereine und Sportabteilungen waren vertreten, einige Ehrenmitglieder liessen sich entschuldigen. Ebenfalls eine kurze Begrüssungsrede hielten der neue Präsident des gastgebenden GSVb Basel Hansrudolf Schumacher sowie der Präsident des SGB-FSS Roland Hermann.

Roland Brunner informierte, dass anschliessend an die Ehrungen vom Nachmittag noch ein Apéro stattfinden werde und er lud alle herzlich dazu ein. Der Anlass für diesen Apéro ist das 80 Jahr Jubiläum des SGSV-FSSS und das 40 Jahr Jubiläum des GSVb Basel.

Es gab wie an der Präsidentenkonferenz 2 deutschsprachige und 2 französischsprachige GebärdendolmetscherInnen sowie eine Lautsprachdolmetscherin. Die Delegation aus dem Tessin erhielt die Präsentation schriftlich auf Italienisch.



Serge Meier, Randosourd

Die Anträge für die Statuten- und Richtlinienanpassungen wurden von Daniel Cuennet erläutert und ebenfalls klar angenommen. Der Antrag der Bowlingabteilung für die Einführung eines Schweizer Cups wurde ebenso klar angenommen. Dem Antrag um Mitgliedschaft von «Randosourd» als neues Kollektivmitglied wurde entsprochen und Serge Meier freute sich sichtlich darüber. «Randosourd» (zu Deutsch «Gehörlose Wanderungen») organisiert Wanderungen und Alpinsport für Gehörlose. ▶

SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:
Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Montag bis Donnerstag

TECHNISCHER LEITER:
Christian Matter (gl)
E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

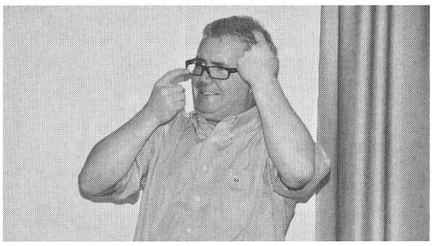
SPORTREDAKTION:
Christian Matter und Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

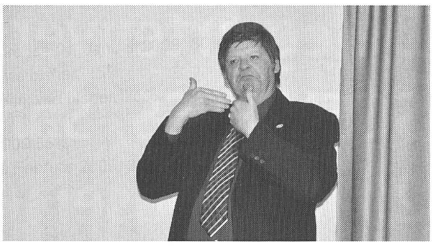
REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 6, Juni 2010
7. Mai 2010

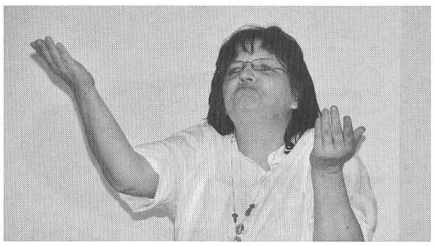
für die Ausgabe Nr. 7, Juli / August 2010
8. Juni 2010



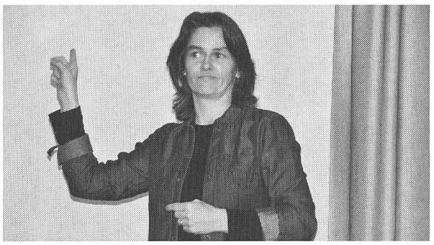
Daniel Cuennet, Medien & Kommunikation



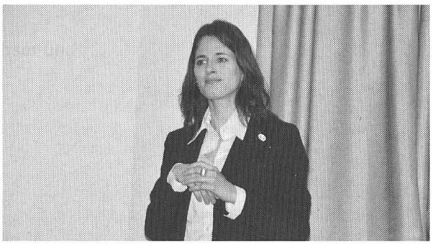
Martin Risch, Personal und Kurse



Emilia Karlen-Groen, Leistungssport



Tatjana Binggeli, Breitensport



Selina M. Lutz, Nachwuchs

Als es gegen Ende darum ging, den Ort für die nächste Delegiertenversammlung zu bestimmen, meldeten sich gleich 3 Vereine! Genf, Wallis und Tessin. Fabio de Vito erinnerte daran, dass das Tessin 2011 sein 80 jähriges Bestehen feiert und es eine gute Gelegenheit wäre, die Delegiertenversammlung durchzuführen. Bei der Abstimmung fiel die Wahl dann eindeutig auf das Tessin.

Beim letzten Traktandum «Divers» meldeten sich einige Teilnehmer zu Wort: Didier Stouff (Waadt) war enttäuscht, dass der Weltverband ICSD das Büro in Lausanne gekündigt hat und er hofft, dass der SGSV-FSSS eine andere Möglichkeit findet, in Lausanne präsent zu sein. Roland Hermann erinnerte an den Welttag für Gehörlose am Samstag, 25. September und wünschte sich viele Zuschauer in Winterthur.

Roland Brunner schloss den offiziellen Teil um Punkt 13.00 Uhr und lud alle zum Mittagessen ein.

Der Nachmittag gehörte den Ehrungen. Wie immer wurden die Sportler des Jahres erst an diesem Nachmittag bekannt gegeben. Ausser der Jurykommission (Roland Brunner, Christian Matter und Roman Pechous) sowie den Präsentatoren (Emilia Karlen-Groen und Selina M. Lutz) wusste niemand, wer gewonnen hatte.

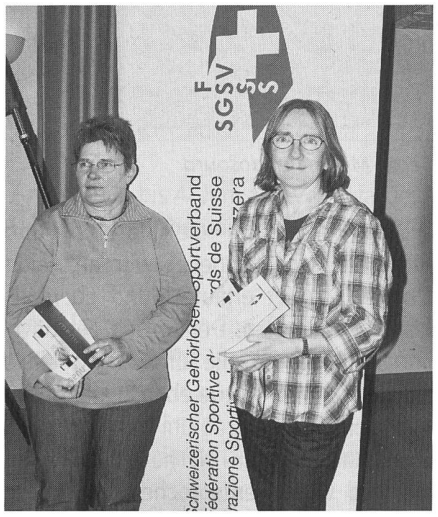
Von den insgesamt 9 Kategorien wurden nur vier Ehrungen vorgenommen:

- Herreneinzel: Thomas Mösching (1 Gold- und 1 Bronzemedaille Deaflympics in Taipeh)
- Herren Team: Curling (Silbermedaille an der WM in Kanada)
- Spezialpreis: Ursula Brunner (Über 20 Jahre international erfolgreich)
- Förderpreis: Martina Hertig (Seit 10 Jahren als Leiterin Aquafit)

Von den langjährigen Mitgliedern waren leider nur zwei anwesend. Nelly Ganz und Regina Varin-Schmidt durften für ihre Treue ein Geschenk in Empfang nehmen.

Um 15.15 Uhr waren die Ehrungen zu Ende und fast alle begaben sich zum Apéro, welcher vom GSVb Basel und dem SGSV-FSSS offeriert wurde.

Roman Pechous
Fotos: Christian Matter



Nelly Ganz und Regina Varin wurden als langjährige Mitglieder geehrt

Die SportlerInnen des Jahres 2009 v.l.n.r.: Thomas Mösching, Sportler des Jahres 2009; Christof Sidler, Guido Lochmann, Edwin Ebnöther, Andreas Janner, Ruedi Graf, alle Curling; Martina Hertig, Förderpreis 2009; Patricia Schiro, Curling Trainierin; Ursula Brunner, Spezialpreis 2009.

Futsal Vierländerturnier Basel 3./4. April 2010

Die beiden Mannschaften trafen sich am Freitagabend in Grenzach-Wyhlen. Nach Zimmerbezug gab es noch Theorie und Infos. Die beiden Mannschaften wussten also was auf sie zukommt.

Damen

Die Damen nahmen das Vierländerturnier unter der neuen Führung von Trainer Luciano Mirabelli, Assistenz Trainer Timo Glanzmann und Leiter Reto Thurnherr in Angriff. Alle waren gespannt was daraus wird. Die Mannschaft wirkte sehr motiviert und für die meisten war es der erste Einsatz für die Schweizer Nationalmannschaft zu spielen.

Gleich im ersten Spiel spielten die Schweizerinnen gegen Italien. Das Spiel war immer von Spannungen geprägt. Zur Halbzeit stand es 1:0 für die erfahrenen Italienerinnen. Doch die Schweizerinnen haben sich in der 2. Halbzeit gesteigert. Dank Torschützin Céline Marfurt 1:47 min vor Schluss, erreichten sie noch ein 3:3. Der erste Punkt der Schweizerinnen war im Trockenen.

Im zweiten Spiel gegen die hörende Mannschaft des FC Concordia Basel ging es darum die Leistung vom ersten Spiel nochmals abzurufen. Immer wieder fanden die Schweizerinnen den Anschluss. Es reichte nicht ganz für einen Punktgewinn und sie verloren mit 4:2. Trotz der Niederlage war es ein spezielles Spiel. Tele Basel hat über dieses Spiel berichtet und es gab auch einige Interviews mit den Spielerinnen nach dem Spiel. Also fast wie bei den Profis.

Nach dem Abendessen fand noch ein Theorieblock statt. Dank guten Gesprächen mit der Mannschaft konnte sie gegen Holland nochmals die Leistung vom Vortag abrufen. Gegen die starken Holländerinnen konnten sie nach einem 3:0 Rückstand nochmals aufholen und verloren aber dann trotzdem mit 7:4. Dank weniger Fouls und Verwarnungen erreichten die Schweizerinnen den 3. Rang.

Die Spielerinnen haben gut gekämpft und probiert, das Beste aus sich heraus zu holen. Im Vergleich zu den vergangen Jahren ist die Mannschaft viel stabiler geworden. Aber alle wissen, dass sie sich auf die EM hin noch steigern müssen. Ich bin sicher, wenn die Mannschaft gut trainiert und den Willen hat, kann sie noch ganz viel erreichen.

Herren

Bei den Herren, die sich schon seit längerem ziemlich gut kennen, kam es gleich zum Hammerspiel gegen die Holländer. Mit Abwarten und ruhigem, konzentriertem Spiel begann es sehr spannend. Sie liessen den Holländern wenige Chancen zu. Auf einem sehr hohen Niveau erreichten die Schweizer ein gutes 4:4. Wenn man bedenkt, dass vor 3 Jahren an der WM die Schweizer noch mit 7:1 verloren, so kann man sehr zufrieden sein.

Gleich im zweiten Spiel hatten sie Italien als Gegner. Die Schweizer starteten schlecht. Bei Halbzeit waren sie mit 5:0 im Rückstand. Am Schluss verloren sie mit 9:3. Einerseits waren die Italiener eine Nummer zu gross, andererseits war es ein schwaches Spiel der Schweizer. Dieses Spiel muss man vergessen.

Im letzten Spiel am Ostersonntag spielte man gegen die Österreicher. Die Vorgabe war klar. Die Leistung nochmals abrufen vom Spiel gegen die Holländer. Trotz Halbzeitresultat von 3:0 für die Schweiz, hätten sie den Sack früher zu machen sollen. Mit 7 verschossenen 10 m Freistössen (ohne Mauer) wäre mehr möglich gewesen. Sie gewannen aber dann trotz allem mit 6:2. So erreichten sie den guten 2. Platz dank weniger Fouls und Verwarnungen. Sie wissen, dass sie immer auf dem hohen Niveau spielen müssen, damit man mit allen Teams mithalten kann. Es gilt zu erwähnen, dass zwei wichtige Spieler verletzt waren. Mit Marcel Martin und Jean-Paul Fekete wären die Schweizer sicher noch besser bestückt gewesen.

Schluss

Anschliessend kam die Siegerehrung, bei welcher alle Mannschaften Basler Läckerli bekamen und einen Pokal. Es gab dann noch ein Gruppenfoto mit den beiden Schweizer Teams zusammen. Danach verabschiedeten wir uns und wussten wo wir stehen und was es noch zu tun gibt auf die EM hin. Wir freuen uns alle auf die weitere Vorbereitung auf die EM in Winterthur.

Für die Schweizer und Schweizerinnen spielten:

Herren:
Tor: Ludovic Duc (SSTS Tessin), Marco Sagliocco (GSC Aarau), Simon Siegfried (GSV Zürich)
Feldspieler: Alberto Ajetaj, (SSTS Tessin), Davis Colombo (GSV Zürich), Fabio De Vito (SSTS Tessin), Timo Glanzmann (GSC Aarau), Pascal Hess (GSC Aarau), Starny Hoang (GSC Aarau), Gabriele Moretti (GSV Zürich), Roger Müggler (GSV Zürich), Alex Vasilescu (GSC Aarau)

Damen:
Tor: Lüthi Corinne, GSC Aarau, Rajaratnam Niroshini, GSV Zürich
Feldspieler: Arpagaus Bernadette (GSC Aarau), Baumann Alena (GSC Aarau), Baumann Sandra (GSC Aarau), Kübler Stephanie (GSC Aarau), Lindegger Rahel (GSC Aarau), Lüthi Kyra (GSC Aarau), Marfurt Céline (GSC Aarau), Müller Lorena (GSV Zürich), Renold Martina (GSC Aarau), Steinmann Sandra (GSVb Basel) ▶

Timeout der Schweizerinnen

Daniel Cuennet bei der Rangverkündigung

Die 2. Platzierten Schweizer Herren

Das Schweizer Damenteam

Resultate:

Männer:

Schweiz – Holland	4:4
Österreich – Italien	2:9
Italien – Schweiz	2:9
Holland – Österreich	13:10
Italien – Holland	3:1
Schweiz – Österreich	6:2

Rangliste:

1. Italien		9 Pkt.
2. Schweiz	(*FB-Pkte: 18.5)	4 Pkt.
3. Holland	(*FB-Pkte: 25.0)	4 Pkt.
4. Österreich		0 Pkt.

Frauen:

Schweiz – Italien	3:3
Holland – FC Concordia Basel	2:0
FC Concordia Basel – Schweiz	4:2
Italien – Holland	3:9
Schweiz – Holland	4:7
FC Concordia Basel – Italien	4:0

Rangliste:

1. Holland		9 Pkt.
2. FC Concordia Basel		6 Pkt.
3. Schweiz	(*FB-Pkte: 8.0)	1 Pkt.
4. Italien	(*FB-Pkte: 33.5)	1 Pkt.

*FB-Punkte = Fairplay-Punkte

Bericht: Reto Thurnherr
Fotos: Birol Kayikci und Rolf Kyburz

2. SM Futsal U21 in Lausanne

GSC Aarau Männer U21

GSV Zürich Männer U21

AS Vaudoise Männer U21

GSC Aarau – starker Nachwuchs!

In Lausanne fand zum zweiten Mal die Futsal U21 Schweizer Meisterschaft statt. Vor der U21 SM gab es viele offene Fragen: Kann bei den Herren der GSV Zürich den Titel verteidigen? Wie stark werden AS Vaudoise und GSC Aarau sein? Wird es bei den Damen eine Überraschung geben?

Bei den Damen gab es leider nur ein Spiel. Es standen sich GSC Aarau und ST Seetal gegenüber. GSC Aarau hatte in der ersten Halbzeit Mühe ins Spiel zu kommen. ST Seetal machte seine Sache gut und war nur mit 2:1 im Rückstand. Die Zuschauer hofften, dass dem ST Seetal das 2:2 gelingt. Doch nach klaren Worten in der Halbzeit von GSC Aarau Trainer Timo Glanzmann und Martina Renold machten die Aarauerinnen, die mit einigen jungen Nationalspielerinnen angetreten waren, alles klar und gewannen schlussendlich deutlich mit 10:1. Somit konnten die Aarauerinnen zum 2. Mal den Schweizer Meister Titel bejubeln.

Bei den Herren war die Spannung gross. Im ersten Spiel trafen GSC Aarau und AS Vaudoise aufeinander. GSC Aarau spielte clever. AS Vaudoise war noch nicht wach und spielte vor allem zuwenig zusammen. So gewann GSC Aarau dieses erste Spiel mit 10:2.

Man war nun gespannt auf den letztjährigen Meister GSV Zürich. Sie gewannen das erste Spiel gegen ST Seetal deutlich mit 8:1.

Auch das zweite Spiel gewann GSV Zürich, mit Mühe, gegen AS Vaudoise. Dank der grösseren Erfahrung gewannen sie mit 6:4. Zu erwähnen ist hier, dass sich

ST Seetal Männer U21

Zweikampf Vaudoise – Zürich

GSC Aarau Frauen U21

Nationaltorhüter Simon Siegfried vom GSV Zürich in diesem Spiel die Hand gebrochen hat und fürs letzte Spiel ausgefallen ist.

Es wurde schnell klar, dass GSC Aarau und GSV Zürich um den Schweizermeister spielen würden. Die Zürcher, die keinen Auswechlungsspieler mehr hatten, hatten Mühe ins Spiel zu kommen. GSC Aarau unter Trainer Marcel Martin hatte damit leichtes Spiel, da dem GSV Zürich mit der Zeit die Kraft fehlte. GSC Aarau gewann schlussendlich klar mit 6:1. Somit gab es bei den Herren einen neuen Schweizer Meister. GSC Aarau hat alle Spiele gewonnen.

Im Namen des SGSV-FSSS danken wir der AS Vaudoise für die tolle Organisation. Zudem gratulieren wir dem GSC Aarau für den Doppelsieg an der U-21 SM.

ST Seetal Frauen U21

Resultate:

Männer:

AS Vaudoise – GSC Aarau	2:10	(0:4)
GSV Zürich – ST Seetal	8:1	(3:0)
ST Seetal – GSC Aarau	1:12	(1:3)
AS Vaudoise – GSV Zürich	4:6	(2:2)
ST Seetal – AS Vaudoise	3:9	(2:4)
GSC Aarau – GSV Zürich	6:1	(3:1)

Rangliste:

1. GSC Aarau
2. GSV Zürich
3. AS Vaudoise
4. ST Seetal

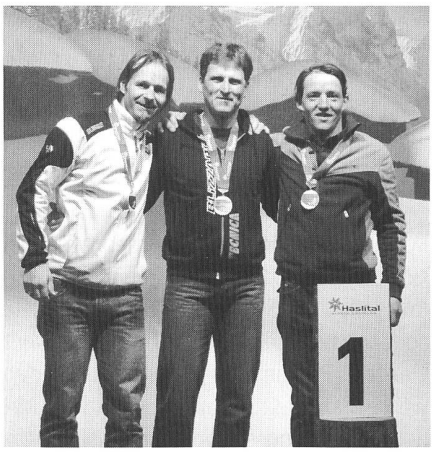
Frauen:

GSC Aarau – ST Seetal	10:1	(2:1)

Bericht: Reto Thurnherr, SGSV-Leiter
Fotos: Birol Kayikci

Ski Senioren Weltmeisterschaften

Der grosse und letzte Wettkampf, der FIS Masterworldcup (Senioren WM) wurde vom 22. bis 26. März 2010 in Meringen-Hasliberg durchgeführt. Da diese Veranstaltung eigentlich nur für Hörende gilt zweifelte Roland Schneider lange, ob er dort mitmachen sollte. Trotzdem war er mutig und meldete sich an, obwohl er noch nie bei einem FIS-Rennen teilnahm. Dadurch, dass er schon bei verschiedenen Rennen wie z.B. den Deaflympics, dem Europacup und den SSV-Rennen mit von der Partie war, akzeptierten die Organisatoren den gehörlosen Roland Schneider als Teilnehmer. Er war natürlich sehr gespannt, wie alles wohl werden würde, da er das erste Mal sowas miterleben konnte.



Das Siegerfoto mit dem strahlenden Roland Schneider (links)

Roland Schneider als 2

Am Dienstag fand der Slalom statt. Zur grossen Überraschung erreichte Roland den unglaublichen und hervorragenden 2. Platz! Die Ehrung fand am Abend mitten im Dorf Meiringen statt. Das Gefühl war einfach unbeschreiblich, zumal ausgerechnet der Skitrainer der Gehörlosenmannschaft, Christian Lehmann, als Pistenchef für diese Veranstaltung amtete. Dieser stieg dann auf's Podest und zeigte im Fingeralphabet auf Roland Schneider. Sehr gerührt begab sich dieser zur grossen Ehrung auf die Treppe.

Am Mittwoch wurde der Riesenslalom durchgeführt, wobei Roland auf den guten 6. Platz kam. Wegen stürmischem Wetter musste der für Donnerstag und Freitag angesagte Super G leider abgesagt werden.

Ein grossartiger Erfolg für Roland Schneider und den Gehörlosensport!

Bericht: Veronika Schneider-Gut

SGSV-SPORTKALENDER 2010

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
MAI / JUNI			
01.05.	SGSV-FSSS	Futsal SM Qualifikation	Herrliberg/ZH
09.05.	SGSV-FSSS	8. SM OL Sprint	Rheinfelden/AG
14.–15.05.	GSVbB	Internationales Jubiläumsturnier	Gelterkinden/BL
14.–22.05.	EDSO	9. EM Bowling	Athen/GRE
29.05.	SGSV-FSSS	Futsal SM Qualifikation	Nürensdorf/ZH
01.06.	SGSV-FSSS	10. Jugend Mehrkampf	Langenthal/BE
05.06.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Aarau
12.06.	DTW	8. Bowlingturnier	Rümikon
19.06.	SGSV-FSSS	Sportlermeeting Winterdeaflympics	Zürich
26.06.	SS Valais	Fussballturnier	Sion/VS
26.–27.06.	SGSV-FSSS	Offener Kurs «Klettern»	Kanton Fribourg

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

ANZEIGE

Homepage:
Detaillierte Information unter
www.sgsv-fsss.ch anschauen.

Panorama Bike

Schweizer Velotour vom 28. Juli bis 1. August 2010
Distanz Total: 255 km

Mountain Bike 2010: Panorama Bike:
Variante 1: **Stans – Montreux**
28. Juli bis 1. August 2010
Länge: 255 km
Preis (5 Tage): Fr. 275.– (Mitglied)
Fr. 550.– (Nicht-Mitglied)
Fr. 140.– (Kadermitglied)

Variante 2: **Mörialp – Montreux**
28. Juli bis 1. August 2010
Länge: 220 km
Preis: Fr. 225.– (Mitglied)
Fr. 450.– (Nicht-Mitglied)
Fr. 115.– (Kadermitglied)

Variante 3: **Habkern – Montreux**
29. Juli bis 1. August 2010
Länge: 179 km
Preis: Fr. 175.– (Mitglied)
Fr. 350.– (Nicht-Mitglied)
Fr. 85.– (Kadermitglied)

Variante 4: **Uetendorf – Montreux**
30. Juli bis 1. August 2010
Länge: 121 km
Preis: Fr. 125.– (Mitglied)
Fr. 250.– (Nicht-Mitglied)
Fr. 65.– (Kadermitglied)

Variante 5: **Charmey – Montreux**
31. Juli bis 1. August 2010
Länge: 66 km
Preis: Fr. 75.– (Mitglied)
Fr. 150.– (Nicht-Mitglied)
Fr. 40.– (Kadermitglied)

Anmeldung
Das korrekte und vollständige Ausfüllen des Anmeldeformulars wird vorausgesetzt. Für Folgen falscher oder unvollständiger Angaben übernimmt der SGSV-FSSS keine Verantwortung. Das unterzeichnete Anmeldeformular gilt als rechtsverbindliche Anmeldung. Wird aus irgendwelchen Gründen auf die Teilnahme verzichtet, muss dies der SGSV-FSSS Geschäftsstelle so rasch wie möglich schriftlich mitgeteilt werden. Persönliche Daten des Kunden werden stets vertraulich behandelt. Mit der Anmeldung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre persönlichen Daten zur Bearbeitung elektronisch gespeichert werden.

Preise
Die Preise sind im jeweiligen Detailprogramm festgelegt. Wird die im Programm genannte erforderliche Teilnehmeranzahl nicht erreicht, kann der SGSV-FSSS den Anlass annullieren oder mit einer kleineren Teilnehmerzahl durchführen. Eine Annullation wird dem Teilnehmer spätestens 21 Tage vor dem geplanten Datum mitgeteilt. Wird der Anlass mit einer kleineren Teilnehmeranzahl durchgeführt, muss mit Mehrkosten gerechnet werden, welche durch die verbleibenden Teilnehmer zu tragen sind.

Zahlungskonditionen
Nach Eingang der Anmeldung wird innert 14 Tagen eine Rechnung ausgestellt. Das Kursgeld hat vor Kursbeginn beim SGSV-FSSS einzutreffen.

Leistungen
Die Leistungen entsprechen dem aufgeführten Angebot in der Kursausschreibung. Die Hin-/Rückreise ist grundsätzlich Sache der TeilnehmerInnen und geht vollständig zu deren Lasten.

Kurskosten
Im Preis ist die Mehrwertsteuer inbegriffen. Nicht-Mitglieder bezahlen 100%, SGSV-FSSS-Mitglieder 50% und SGSV-FSSS-Kader-Athlethen 25% der Kurskosten.

Kursunterlagen für offene Kurse
Werden detailliert bis 2 Wochen vor Kursbeginn/Lager zugestellt.

Annullierung
Wird der Rücktritt später als drei Wochen vor Kursbeginn bekannt gegeben, wird ein Kostenbeitrag von 50%, später als eine Woche vor Kursbeginn ein solcher von 80% der Kurskosten belastet. Unentschuldigtes Nichterscheinen wird mit 100% verrechnet. Eine vollständige Rückzahlung des Kursbeitrages erfolgt nur bei Unfall- oder krankheitsbedingter Abmeldung und unter Einreichung eines Arztzeugnisses.
Ist der SGSV-FSSS gezwungen, den Kurs kurzfristig zu annullieren, werden die bereits erfolgten Zahlungen unaufgefordert zurückerstattet.

Ausrüstung (Camp)
Jeder Teilnehmer erhält eine ausführliche Ausrüstungsliste, ist aber für sein persönliches Material selber verantwortlich. Das Gruppenmaterial wird in dem im Detailprogramm aufgeführten Umfang vom Veranstalter zur Verfügung gestellt.

Versicherung
Ist Sache der Teilnehmenden: Krankenkasse, Unfall-, Diebstahl- oder Haftpflichtversicherung. Für Schäden lehnt der SGSV-FSSS jegliche Haftung ab.

Anmeldeformular (Frist 1. Juni 2010)
Pierrot Auger-Micou, Organisationsverantwortlicher, Les Tournesols, 1438 Mathod, E-Mail: peterpan@vtxnet.ch

Kontakt / Anregungen / Fragen
SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Telescrit 044 312 13 90, Fax 044 312 13 58, info@sgsv-fsss.ch, www.sgsv-fsss.ch

Kirche in Würzbrunnen i.E. BE, Foto: Yvonne Zaugg

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich. Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Telefax 044 311 90 89. Pfrn. Antje Warmbrunn, Natel: 079 608 70 41, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, www.gehoerlosenseelsorge-zh.ch

Sonntag 02. Mai 2010
14.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl, in der Ref. Stadtkirche in Winterthur.

Sonntag 23. Mai 2010, Pfingsten
14.30 Uhr Ökum. Jahresgottesdienst, Aargau und Zürich, in der Stadtkirche in Baden.

Sonntag 30. Mai 2010
14.30 Uhr Ökum. Gottesdienst, Einweihung der Ikone «Der universale Mensch» Von Josua Boesch in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon

Region Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax: 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Sonntag 23. Mai 2010, Pfingsten
14.30 Uhr Ökum. Jahresgottesdienst, Aargau und Zürich, in der Stadtkirche in Baden.

Sonntag 30. Mai 2010
14.30 Uhr Ökum. Gottesdienst, Einweihung der Ikone «Der universale Mensch» Von Josua Boesch In der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

Samstag 08. Mai 2010
18.00 Uhr Gottesdienst und Zusammensein im Pfarreiheim St.Franziskus, Riehen. Haltestelle Pfaffenloh, Tram Nr. 6. Mitwirkung eines Gebärdensprachdolmetschers. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sein können. Mit Pfarrer Kuhn und Mitarbeiter

Region Solothurn und Bern

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge, Felix Weder-Stöckli, Oberdorfstrasse 23, Postfach, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 869 57 32, Fax 031 869 57 05, Natel 078 833 51 01, Email: felix.weder@kathbern.ch

• Nächste Veranstaltungen im Juni, werde mich melden.

Region St.Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge SG/AP, Klosterhof 6b, 9001 St.Gallen, Dorothee Buschor Brunner, Tel. 071 227 34 61, Fax 071 227 33 41, gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch

Sonntag 30. Mai 2010,
09.30 Uhr Gottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz, anschliessend Kaffee im Klosterhof, in St. Gallen.
Mit Dorothee Buschor und Pfr. Josef Raschle.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Telefax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Sonntag 02. Mai 2010
14.00 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Friedhofweg 2, in Lyss. Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Montag 10. Mai 2010
09.00 Uhr Ökumenischer Schulgottesdienst in der Kirche, in Münchenbuchsee. Mit Katechetin Heidi Pfyl und Pfarrerin Susanne Bieler.

Sonntag 16. Mai 2010
14.00 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Lyssachstr. 2, in Burgdorf. Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Montag 17. Mai 2010
14.00 Uhr Atelier Triebwerk, in Belp.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Montag 17. Mai 2010
20.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Stiftung Uetendorfberg, in Uetendorf.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Dienstag 18. Mai 2010
14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, im Wohnheim, Seftigenstrasse 101, in Belp.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Sonntag 23. Mai 2010
14.00 Uhr Pfingstgottesdienst mit Abendmahl, in der Markuskirche, Tellstrasse 35, in Bern.
Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser.

Sonntag 30. Mai 2010
11.15 Uhr Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl, in der Kirche, in Münchenbuchsee. Mit Pfarrerin Susanne Bieler und Doris de Giorgi.

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Ref. Gehörlosenpfarramt Nordwestschweiz, Pfarrerin Anita Kohler, Friedensgasse 14, 4144 Arlesheim, Telefon/Fax 061 701 22 45, Email: anita.kohler@ref-aargau.ch, Natel 079 763 43 29

Sonntag 09. Mai 2010
14.30 Uhr Gottesdienst anschliessend Kaffee und Kuchen, Bullingerhaus, Jurastrasse 13, in Aarau.
Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Sonntag 23. Mai 2010
14.30 Uhr ökumenischer Jahresgottesdienst zu Pfingsten der Aargauer und Zürcher Gehörlosengemeinden in der reformierten Stadtkirche in Baden.
Mit Pfarrerin Anita Kohler und Antje Warmbrunn.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

Sonntag, 2. Mai 2010
10.45 Uhr Welt-Gottesdienst mit anschliessendem Mittagessen (bitte anmelden bis 26. April beim Gehörlosenpfarramt, Preis Fr. 15.– inkl. Getränke), im Kirchgemeindehaus Grossacker, Claudiusstr. 11, St.Gallen. Leitung Inge Scheiber-Sengl und Daniel Hadorn, Mitwirkung Gospelchor. Am Nachmittag Mitgliederversammlung des Vereins ALLAH KARIEM

Sonntag 30. Mai 2010
14.30 Uhr Gottesdienst mit anschliessendem Zvieri (bitte anmelden bis 25. Mai beim Gehörlosenpfarramt) im Altersheim Risi, Büelstrasse 10, Wattwil.
Leitung Pfrn. Andrea Leupp-Meierhofer.

Region Schaffhausen

Auskünfte: Reformierte Kirchgemeinde Schaffhausen-Buchthalen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag 23 Mai 2010, Pfingsten
09.30 Uhr Gottesdienst für Hörende und Gehörlose mit Gebärdensprachdolmetscher/in, mit Abendmahl in der Bergkirche Hallau (Kirche St.Moritz) in Hallau. Leitung Pfr. Matthias Gafner.

SWISS TXT **Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772**

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Telefax 044 311 90 89, Pfrn. Antje Warmbrunn, E-mail: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel 079 608 70 41

Sonntag 02. Mai 2010
14.30 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl. In der Ref. Stadtkirche, in Winterthur.

Sonntag 23. Mai 2010, Pfingsten
14.30 Uhr Ökum. Jahresgottesdienst, Aargau und Zürich, in der Stadtkirche in Baden.

Sonntag 30. Mai 2010
14.30 Uhr Ökum. Gottesdienst, Einweihung der Ikone «Der universale Mensch» Von Josua Boesch, in der Gehörlosenkirche, in Zürich

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 15.Mai 2010
09.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 2. Mai 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen Gottesdienst wegen Pfingsten
- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen Gottesdienst
- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 2. Mai 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Das Leben mit dem heiligen Geist

Zuerst stelle ich die Frage, was der Geist für mich bedeutet. Die Vorstellungen über Geister sind in vielen Kulturen und Religionen verschieden. Es gibt Ahnenkulturen, sie nehmen die Geister in der irdischen Kraft der Natur wahr, und sie unterscheiden zwischen guten und bösen Wesen. Die monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam) haben ein ähnliches Verständnis davon, nämlich dass der Geist eine Gabe Gottes ist. Diese Gabe des Geistes im Menschen bedeutet für mich: kognitive Fähigkeiten, Weisheit, Vernunft und Wahrnehmung der Umwelt und Umgebung in Zeit und Raum.

Wir fühlen Freude, Glück, Schmerz und Trauer.
Wir denken mit Gedanken und Erinnerungen.
Wir reden und gebärden, in dem wir unseren Kopf und die Vernunft gebrauchen.
Wir treffen Entscheidungen durch Bauchgefühle, durch Herzgefühle und durch Selbstbeherrschung.
Wir lesen und erweitern unseren Horizont und unser Wissen.
Wir danken für das tägliche Leben, die Nahrung und Atmung.
Wir träumen und haben Phantasien.
Wir kennen die Unterschiede zwischen Realität und Phantasie.
Der Geist Gottes schenkt uns die Hingabe und Weisheit, um in unserem Leben für Menschen, andere Lebenswesen und die Umwelt zu sorgen.

Im Christentum spielt der Geist als Begriff eine zentrale Rolle in der Geschichte von Jesus. Als Jesus getauft wurde, kam die Taube zu ihm. Die Taube ist das Symbol eines Boten Gottes. Als Jesus aus der Taufe erhoben wurde, rief Gott: «Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Gefallen gefunden.» Der Geist gibt Jesus die Kraft, für die Verkündigung der neuen Botschaft. Er hat die Aufgabe wahrgenommen, das Wort Gottes zu verkündigen.

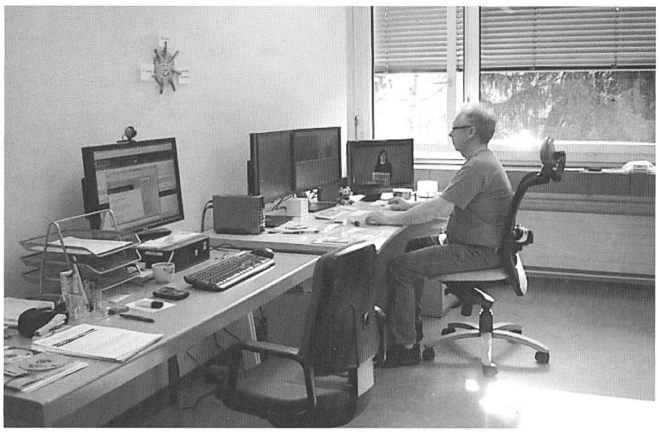
Und der Bibelvers 2. Korinther 3, 6 hat mich tief beeindruckt: Er (Gott) hat uns fähig gemacht, Diener des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

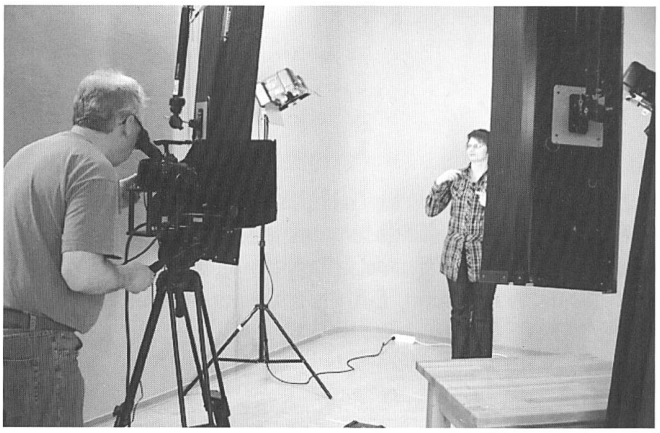
Das Wesentliche in diesem Zitat ist: Der lebendige Gott sendet uns den heiligen Geist, der uns Kraft und Energie gibt, so dass wir jeden Tag neu auftanken können.

Gian Reto Janki, freier Laientheologie

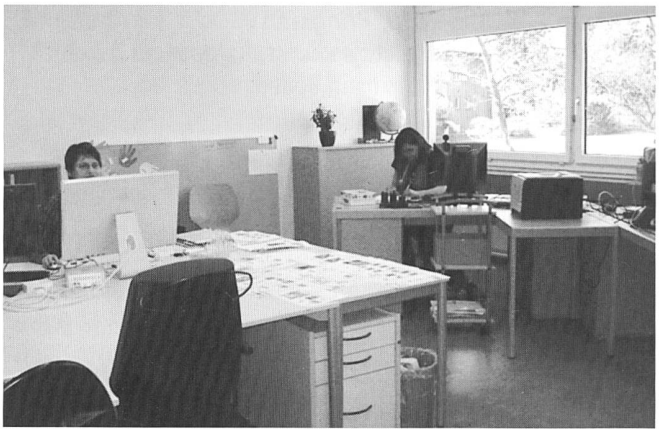
Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris de Giorgi

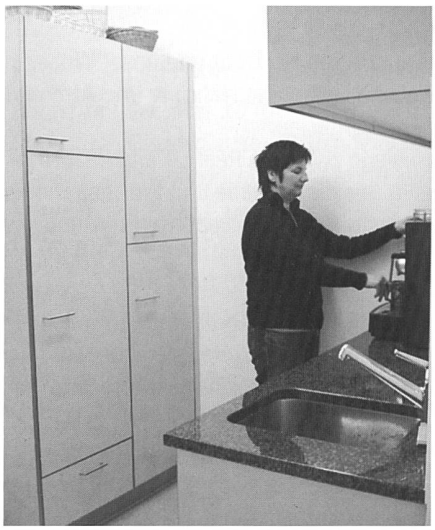
VISUELL plus 5-2010

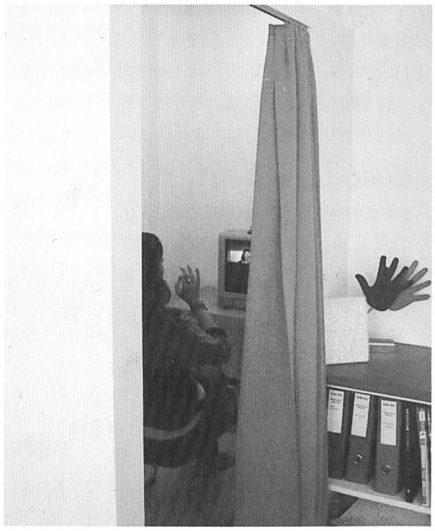
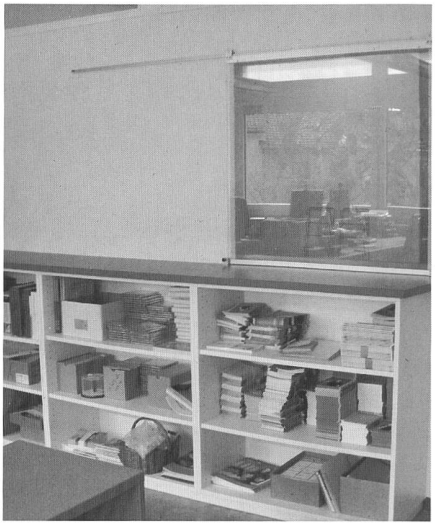




Fotos: Jutta Gstrein, Layout: Stephan Kuhn







Siehe Einladung zum Tag der offenen Tür auf Seite 5